

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreizehnpaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 263.

Halle, Sonnabend den 10. November
hierzu zwei Beilagen.

1866.

Deutschland.

Berlin, d. 8. November. Der Kriegsminister v. Roon, welcher in der Schweiz erkrankt war, befindet sich, nach der „Dr.-Korr.“, jetzt in der Besserung. Seine Rückkehr wird sich jedoch etwas über die Eröffnung der Landtagsession hinaus verzögern.

Die beabsichtigte Reorganisation des Lazarethwesens der preussischen Armee wird sich auf die äußere Einrichtung der Lazarethe und auf die ärztliche Pflege beziehen. Was die erstere betrifft, so soll namentlich in Erwägung gezogen werden, ob es nicht angemessen ist, die schweren Feldlazarethe, die nach den bestehenden Einrichtungen 600 Betten umfassen, durch Theilung in Lazarethe von je 200 Betten, wie es schon im letzten Kriege geschehen, oder durch noch weiter gehende Theilung in mobileren Stand zu setzen. Eine andere Frage ist die, ob es nicht zweckmäßiger wäre, den Drain der Reserve-Lazareth-Depots zu vermehren, damit diese in 'Stand gesetzt würden, den Feldlazarethen deren Bedürfnisse an Medicamenten, Verbandstoffen u. zuzuführen, weil es für die Feldlazarethe oft mit großen Schwierigkeiten verknüpft ist, mit ihrem eigenen Fuhrwerk diesen Bedarf aus den Depots zu ergänzen. — Mit Hinsicht auf die ärztliche Pflege wird wahrscheinlich der im letzten Kriege getroffenen Einrichtung, die Verwundeten in Reserve-Lazarethen über das ganze Land zu zerstreuen, welche sich außerordentlich bewährt hat, besondere Aufmerksamkeit zugewendet werden, da durch jene Einrichtung die Möglichkeit gegeben war, sowohl mehr ärztliche Hülfen für die Verwundeten zu beschaffen, wie auch die Lazarethe in einen weiteren Bereich der Privatwohlthätigkeit zu bringen.

Der Cultusminister hat sich in einem Decret vom 22. September über die Anlegung neuer Apotheken ausgesprochen. Ein Ober-Präsident hatte nämlich in einem Berichte über den Verkauf einer Apotheke gesagt: es erscheine notwendig, daß dem ersten Erwerber einer Apotheken-Concession die Genehmigung zur Veräußerung des Geschäfts an einen qualifizierten Nachfolger nur dann ertheilt werde, wenn der erste Erwerber nicht mehr im Stande sei, der officin ordnungsmäßig vorzustehen. Der Cultusminister erklärte nun, er könne den anempfohlenen Grundsat nicht billigen, weil er auf dem Gebiete des Gewerbetriebs keine innere Berechtigung habe und den Zweck, die Ausbeutung der unregelmäßig verliehenen Concessionen zu einer bloßen Geldspeculation zu verhindern, nur sehr unvollkommen erreiche. Das wirksamste und nach Lage der Gesetzgebung über die Apotheken-Concessionen allein zulässige Mittel, diesem Uebelstande entgegen zu wirken, liege in der Hand der Ober-Präsidenten und bestehe darin, daß bei Behandlung der Anträge auf Verleihung neuer Apotheken-Concessionen weniger auf die Interessen der bestehenden Apotheken und mehr auf das Bedürfnis der Bevölkerung Rücksicht genommen werde. Schließlich empfiehlt der Cultusminister, die Anlegung neuer Apotheken, wo sich ein Bedürfnis dazu fühlbar macht, thunlichst zu fördern.

Gegenwärtig ist die Nachfrage nach Schuhmachergesellen so bedeutend, daß gute Arbeitsgesellen nur gegen Versprechungen zu haben sind. Nach Meinung der Meister hat dieser Mangel darin seinen Grund, daß alles, was nur irgend brauchbar ist, zum Militär herangezogen wird, da die Bildung der neuen Regimenter namentlich unter den Schneidern und Schuhmachern so bedeutende Kräfte erfordert, daß sogar schon in verschiedenen Garnisonen Civil-Handwerker herangezogen wurden.

Dem „Publicist“ nach steht mit nächstem Jahre eine neue Reorganisation der Landwehr in Aussicht. Mit diesem Zeitpunkte treten die ersten Reservemannschaften, welche im Reorganisationsjahre 1860 in's stehende Heer getreten sind, nach dem damals aufgestellten Modus der Militärpflichtigkeit in das Landwehrrückverhältnis über. Der bisherige, noch wie vor dem Jahre 1860 unverändert gebliebene Bestand der Landwehr belief sich auf 12 Garde- und 104 Linien-Landwehrbataillone. Eine Vermehrung wird nun derartig eintreten, daß unbeschadet

der neuesten Armeeeinteilung, und unter Zugrundelegung der Friedensformation nach 1860, die Wehrkraft der Landwehr, analog dem stehenden Heere, jedoch unter Beschränkung auf je 2 Bataillone per Regiment, in Zukunft aus 18 Bataillonen Gardelandwehr und 144 Linien-Landwehrbataillonen bestehen wird. Eben so wird eine analoge Vermehrung der Landwehrcavallerie nach dem 1860 aufgestellten Etat der Garde- und Linien-cavallerie eintreten.

Das Obertribunal hat im Einklange mit einem früheren Erkenntnisse folgende Entscheidung ausgesprochen: „Wenn mehrere mündlich verabredet, ein Loos in der Klassen-Lotterie gemeinschaftlich zu spielen und demgemäß ein Loos zur ersten Klasse gemeinschaftlich kaufen und bezahlen, so wird dasselbe Loos in den folgenden Klassen und der darauf fallende Gewinn ihr gemeinschaftliches Eigentum, sofern auch nur einer von ihnen, obgleich ohne einen Beitrag von den übrigen, das Loos in der planmäßig festgesetzten Zeit erneuert hat. Hat ein Mitspieler die Erneuerung des Looses zu den folgenden Klassen ohne Mitwirkung der Andern bewirkt, so hat er dadurch doch kein ausschließliches Recht auf das Loos erworben. Er hat nur für sich und die übrigen Spieler zugleich gehandelt, und letztere haben daher einen Mitsprachanspruch auf den Gewinn.“

Der „Württemb. Staatsanzeiger“ berichtet über die Arbeiten der Bundesliquidations-Commission in Frankfurt a. M.: Die Commission hat die Niedersetzung einer Subcommission beschlossen, welcher die Aufgabe ertheilt ist, die Leitung der Inventarisirung und Abschätzung des in den ehemaligen Bundesfestungen und in Frankfurt befindlichen beweglichen Bundeseigentums zu übernehmen. Von Seiten der österreichischen Bevollmächtigten wurde bei der Verhandlung der Bundesliquidationscommission über diese Angelegenheit die Frage angeregt, ob in die Liquidation des Bundeseigentums nicht auch die Ausgaben einzubegreifen seien, welche für die Werke und andere liegenden Güter in den Bundesfestungen aufgewendet worden. Die übrigen Bevollmächtigten hielten indeß dafür, daß diese Frage abgelehnt werden müsse. Es wurde dieser Auspruch durch die Hinweisung auf die Prager Friedensstipulationen zwischen Oesterreich und Preußen, welche festsetzen, daß die Auseinandersetzung des Bundeseigentums durch die Bundesliquidationscommission sich allein auf das bewegliche Bundeseigentum zu erstrecken habe, begründet; es beruht diese Vereinbarung auf der Erwägung, daß die von sämtlichen Bundesstaaten nach Maßgabe der Bundesmatrikel für die Werke und anderen liegenden Güter in den Bundesfestungen verausgabten Summen durch die Dienste, welche diese Plätze in dem deutschen Vertheidigungssysteme im gemeinsamen Interesse aller Bundesglieder geleistet, aberdient erscheinen: daß es an einem Maßstabe für eine Abschätzung eines pekuniären Werthes der betreffenden Werke fehlt, und daß in Folge der Auflösung des bisherigen deutschen Bundes die ehemaligen Bundesfestungen Eigentum der respectiven Territorialmächte sind.

Hannover, d. 6. Novbr. Heute ist das Gesetz über die allgemeine Wehrpflicht sammt den Ausführungs-Bestimmungen durch die Gesetz-Sammlung verkündet worden; jenes, wie es aus den übrigen angezeichneten Ländern schon bekannt ist. Nach der Ausführungs-Berordnung werden sämtliche Rekruten des diesjährigen Erlasses, die bereits in die vormalig hannoverschen Truppentheile eingekleidet, bezüglich zur Einstellung für dieses Jahr bestimmt waren, in nächster Zeit zur Erfüllung ihrer Dienstpflicht eingezogen. Die älteren Mannschaften der aufgelösten Truppentheile treten zur Reserve über, sofern sie sich freiwillig zum Wiedereintritt melden. Die in diesem Jahre verfügbar gebliebenen und zurückgestellten Mannschaften, so wie die disponiblen der Jahrgänge von 1865 und 64 werden, so weit sie nach hannoverschen Gesetzen noch dienstpflichtig sind, nach Maßgabe des Bedarfs zur Erfüllung der Dienstpflicht herangezogen, und zwar die jüngsten Jahrgänge.

gänge voran. Mit dem Esch-Geschäft soll sofort nach den unverweilt auszuführenden Vorarbeiten begonnen werden. Bei Beurtheilung der Reclamationen soll ein milder Maßstab angelegt werden. Gesuche um Zulassung zum einjährigen freiwilligen Dienste sind an die Esch-Commission zu richten, die aus den Herren General-Major v. Schwarzhoff und Regierungsrath Kling besteht. — Oberst Dammer's soll auf der Rückreise von Wien in Berlin eingeleitet sein. Die Beschränkung wegen der Octobergabe für die Offiziere war grundlos und die Verzögerung hatte nur in Zufälligkeiten ihren Grund; aber die Unsicherheit wird von Tag zu Tag peinlicher und die Spannung auf die Antwort, die Oberst Dammer's zurückbringt, ist groß; die Lage der Offiziere ist der stehende Artikel in allen unseren Blättern. — Vorgestern Nachts wurde in Mienburg so arger Lärm getrieben und den schwarzweißen Farben so ungestüm zugesetzt, daß der Magistrat sich genöthigt sah, außerordentliche Anordnungen zur Aufrechterhaltung der Ruhe zu treffen. Um dieselbe Zeit begrüßte man in Burgdorf den König Ernst August und die Hannoveraner bei Waterloo in Nebelbildern mit tobendem Hoch. Das für die letzteren kann man gelten lassen; aber bei dem Könige war das gänzliche Vergessen so schwerer und gemeinschädlicher Verfassungskrisen doch mehr als hochherzig.

Wiesbaden, d. 6. November. Die Regierung entwickelt eine anerkanntenswerthe Thätigkeit in solchen Anordnungen, welche die rasche Entwicklung der wirtschaftlichen Kräfte des Landes bezwecken. Dahin sind zu rechnen: 1) die Einführung des Pfennigtarifs auf der Staatsbahn für Massgüter; 2) die Errichtung neuer Poststellen und Vermehrung der Poststrouen, sowie die Silwagenfourle; 3) Freigebung der Anleisungsmachung und Verheirathung; 4) Durchführung der Rheinreccorection im Rheingau; 5) Freigebung der Stuterei neben dem Landesgeseht; 6) Freigebung der ärztlichen Praxis. Diese sämtlichen Anordnungen, welche unter der früheren Regierung Jahre lang vergeblich verlangt wurden, sind das Werk weniger Wochen. Eingreifendere Anordnungen, wie z. B. die Einführung einer neuen Bergordnung, d. h. die Freigebung des Bergbaues, die Eröffnung neuer Straßen u. s. h. sind bereits in der Vorbereitung. Die Freigebung der Rheinischiffahrt und die Aufhebung des Salzmonopols steht mit Neujahr ebenfalls zu erwarten. Auch in anderer Richtung ist die Landesregierung thätig, der Verwaltung neuen Geist einzubringen. Wir rechnen dahin vor allen Dingen den Generalerlaß, welcher sämtliche Beamte verpflichtet, im Verkehr mit dem Publicum Humanität und Höflichkeit vorwalten zu lassen. — Die angeordnete Untersuchung pro 1867 wird dieser Tage stattfinden. Die arbeitende Klasse, welche bisher allein das Contingent stellte, wird sich zum ersten Male mit Adeligen, Beamten, Subalternen, Kaufleuten und anderen wohlhabenden Söhnen des Landes (welchen die Regierung seit einer Mann stellet) in Reih und Glied sehen.

Dresden, d. 8. November. (Dresdn. Journ.) Die Wiener „Debatte“ bringt in ihrer Nr. 301 in einer Berliner Correspondenz folgende Mittheilung: „Dem König von Sachsen wurde von preussischer Seite insinuiert, zur Zeit des Eintreffens mehr norddeutschen Bundesfürsten am preussischen Hofe, ebenfalls die freundschaftlichen Beziehungen, welche das Bündnis geschaffen, dadurch zu behändigen, daß er seinen Besuch dem König Wilhelm ankündigen möge. Gutem Vernehmen nach hat König Johann den ihm von verwandtschaftlicher Seite angebotenen Wunsch einfach abgelehnt.“ Diese Nachricht ist vom Anfang zum Ende vollständig erfunden. — Zur Berichtigung verschiedener ungenauer Mittheilungen öffentlicher Blätter bemerken wir, daß am 1. d. M. nicht nur die am 31. December d. J. fällige erste Rate der sächsischen Kriegskostenentschädigung mit 3 Millionen Thlr., sondern auch 2 Millionen von der am 28. Februar f. J. fälligen zweiten Rate, zusammen also 5 Millionen Thaler, unter Abrechnung des vertragmäßigen Discontos von 5 % in Berlin baar gezahlt worden sind.

Der „Kreuzzeitung“ schreibt man aus Dresden vom 6. November: „Nachdem auch die Dislocation der sächsischen Truppen festgestellt ist, ergibt sich, daß, während die Preußen, von Dresden und dem Königstein abgehen, wo gemischte Besatzungen sind, neun Plätze besetzt halten (Meißen, Pirna, Grossenhain, Riesa, Schäß, Leipzig, Chemnitz, Wauzen, Zittau), sächsische Truppen in 27 Ortschaften untergebracht werden, worunter sich, besonders für die Cavallerie, viele kleinere befinden. — Die sächsische Regierung zahlt seit dem Tage der Ratification des Friedens die Kosten für den Schanzenbau nicht weiter, so daß einzelne Bauunternehmer wegen Erstattung von 7—8000 Thlrn., die sie vorgeschossen haben, sich an die preussische Regierung gewiesen sehen. Von sächsischer Seite verweist man sie auf die neue Bundeskasse.“

Großherzogthum Hessen. Die „National-Zig.“ sagt, man scheine in Darmstadt die jetzigen Zustände durchaus nicht als definitiv anzusehen. Der Großherzog erwiderte einer Deputation aus dem jetzt darmstädtisch gewordenen Nauheim (bisher Kurbesitz), als diese ihn darum bat, die bisherigen als zweckmäßig bewährten Institutionen belassen zu wollen, er habe um so weniger Grund, etwas zu ändern, als er hoffe, die neue Besetzung recht bald seinem künftigen Vetter zurückgeben zu können.

Oesterreichische Monarchie.

Der Kronprinz Albert von Sachsen hat nachstehendes Handschreiben an die k. k. niederösterreichische Statthalterei gerichtet: Das 1. sächsische Armeecorps hat während seines mehr als dreimonatlichen Aufenthalts in dem Großherzogthume Niederösterreich vielfache und reiche Beweise zuverlässiger Gastfreundschaft erhalten. Nicht nur die kaiserl. Behörden, sondern auch die Bewohner aller Stände und Klassen haben darin gewetteifert, den sächsischen Truppen diesen Aufenthalt zu einem wahrhaft angenehmen und es sie möglichst vergessen zu machen, daß sie fern vom Vaterland in der Fremde weilten. In Sonderheit aber

haben unsere Verwundeten und Kranken in Wien und dessen Umgebungen die liebevolle Pflege gefunden. Muß auch in diesem Augenblicke das sächsische Corps vor Witlem die Freude über die bevorstehende Rückkehr in das geliebte Vaterland befehlen, so vermag diese doch nicht die Gefühle der Dankbarkeit zurückzubringen, welche die Herzen der sächsischen Soldaten gegen alle diejenigen erfüllt, welche sie so gütlich aufgenommen und welche die Verwundeten und Kranken mit so auferopfernder Liebe gepflegt haben. Der k. k. Statthalter spreche ich hiermit aus vollem Herzen meinen aufrichtigen Dank zugleich im Namen der unter meinen Befehlen stehenden Truppen auch Wäkten die Bewohner Niederösterreichs den sächsischen Soldaten ein freundliches Andenken bewahren, wie die Erinnerung an die hier gefundene Aufnahme in den sächsischen Corps bis in die fernsten Zeiten fortleben wird. — Hauptquartier Segendorf, am 31. October 1866. Albert m. p. Kronprinz von Sachsen.

Der telegraphisch signalisirte offizielle Artikel der „Wiener Abendpost“ über die Finanzlage Oesterreichs sagt in seinem Hauptinhalt Folgendes:

„Die Emission von Staatsnoten ist ein Act, der sich nur durch die zwingende Staatsnothwendigkeit rechtfertigen läßt, sie mußte erfolgen, wenn Ansdcht der drohenden Feindseligkeit und bei der momentanen Verflechtung aller gewöhnlichen Hilfsquellen die Staatsmaschine im Gang erhalten werden sollte. Den Umfang der Notenemission hat die Höhe desjenigen Bedarfs bestimmt, dem der außerordentlichen Militäraufwand, das Zurückbleiben der currenten Einnahmen während der Kriegesperiode, die Ueils in Rechts- und Willigkeitsansichten, theils im Interesse der Erhaltung der Steuerkraft gelegene Nothwendigkeit der Erstattung der Kriegsschäden und der Übernahme productiver Nothwendigkeiten sowie der Uebertragung in das Geleite des regelmäßigen Friedensstands erforderlich machten; diesen Bedarf hatte das Gesetz vom 25. August 1866 vor Augen, welches einerseits der Staatsverwaltung in ausreichendem Maße die Geldmittel zur Befreiung der durch den Krieg und seine unmittelbaren Nachwirkungen hervorgerufenen außerordentlichen Auslagen an die Hand gibt, andererseits die Maximalgrenze vorgeliebt, über welche, unter Voraussetzung eines gewissen Friedenszustandes, auf Grund des Allerhöchsten Patentes vom 20. Septbr. 1855 eine weitere Notenemission nicht stattfinden darf. — Die genaue Einhaltung dieser Maximalgrenze ist nun die nächste unvermeidliche Pflicht der Finanzverwaltung. Die sorgfältigsten Entwürfe der Baluta ist ein Damm gestiftet, sobald sich die Ueberzeugung festgenurzelt haben wird, daß die Ueberwindung einer masselosen Felleitswirtschaft nicht zu bezagen sei und daß das Notmittel der Papiergeld-Verkaufsgabe weiche eben nur die höchste von Augen unerwartet gefommene Nothwendigkeit rechtfertigen konnte, auf die Verhältnisse des Friedens, wie schwierig und verwickelt sie sich auch gestalten mögen, unter seinem Vorwande in Anwendung gebracht werde. In zweiter Linie werden dann die Maßnahmen zur allmählichen Zurückziehung der Geldzettel aus dem Verkehr, beziehungsweise der Fundirung der schwebenden Schuld kommen. Die Regierung hat diese Aufgabe bereits im Auge gefaßt und wird mit den betreffenden Gesetzesvorlagen zu rechter Zeit hervortreten. Zur endlichen Herstellung eines normalen Budgets, in welchem sich Einnahmen und Ausgaben äquivalent, drängt unabweislich die ganze Finanzlage. Seit einer Reihe von Jahren schließt jeder Staatliche Rechnungsabluß mit einem mehr oder minder hohen Deficit, dem alljährlich die entsprechende Vermehrung der Schuldenlast am Fuße folgte. Die hierdurch den Staatsgläubigern gegenüber eingegangenen Verbindlichkeiten müssen allerdings auch fortan eingehalten werden, wie dies bisher selbst unter den schwierigsten Verhältnissen geschehen ist, aber eine noch weitere Anspannung des Staatscredits erheicht vorerst und solange nicht eine Periode der Sammlung und Erholung eingetreten ist, um so weniger rathsam, als obneides die Abwicklung der durch das Gesetz vom 24. April 1866 und durch Artikel 1 des Gesetzes vom 25. August 1866 autorisirten Creditoperationen die gegenwärtige Finsanlast erhöhen wird. Demnach muß die Aufgabe dahin gestellt werden, daß künftighin das Staatsverorderniß im Budget nach der Verfiigbarkeit der realen Staatseinnahme ermittelt werde, was bei dem bisherigen Mißverhältnisse zwischen Einnahmen und Ausgaben nur dann durchzuführen ist, wenn einerseits die Staatseinnahme steigen, andererseits die Staatsausgaben auf das ohne Gefährdung wichtiger Staatszwecke erreichbare Minimum reducirt werden.“

Die weiteren Ausführungen des Artikels, die nur andeuten, in welcher Weise die Staatseinnahmen sich erhöhen, die Ausgaben namentlich für Heer und Marine sich vermindern lassen würden, glauben wir übergehen zu können. Es wird in demselben ja schon gesagt, daß die volle Wirkung dieser Bestrebungen nicht schon in allernächster Zeit hervortreten können — wir wollen abwarten, ob sie überhaupt hervortreten werden.

Die Verwirrung der Parteien in Oesterreich ist durch die Ernennung des Hrn. v. Beust und durch die Berufung des ungarischen Reichstags zu einer in Oesterreich selbst unerhörten Höhe jetzt gestiegen. Die centralistische Gesamtsaats-Partei ist in voller Auflösung, weil sie als wesentlich deutsche Partei durch die Niederlagen im Kriege, wie die letzten Schritte der Regierung gleichmäßig entmuthigt ist. Die liberalistische Partei, die besonders unter den Gesehen in Böhmen und unter den Slaven der südlichen Provinzen ihre Anhänger hat, betrachtet aber die Zugeständnisse an Ungarn als einen offenen Wortbruch der Regierung, die sich früher für das föderalistische Programm erklärt hatte. Eine dualistische Partei aber, die dem Gedanten der Regierung entspricht, giebt es außer in Ungarn selbst und zwar dort nur unter den Magyaren, im ganzen Oesterreich nicht und die Gesehen in Böhmen, wie die Slaven in den südlichen Provinzen der westlichen Hälfte des Reiches sind durchaus nicht geneigt, der deutschen Bevölkerung die Hegemonie für die westliche Hälfte so zu überlassen, wie die Regierung für den Magyaren für die östliche Hälfte zugewiesen hat.

„Pesti Naplo“ (Deak's Organ) bringt über das zu erwartende königliche Rescript an den ungarischen Landtag Folgendes: „Wir wir vernehmen, wird — obson wir dafür nicht gutsehen — in dem königlichen Rescripte für den ungarischen Reichstag die Ernennung eines ungarischen Ministeriums und zwar aus der Majorität des Reichstags zugestimmt werden; jedoch nur für den Fall, als der Entwurf für gemeinsame Angelegenheiten eine dem Wunsche der gegenwärtigen Regierung entsprechende Lösung erlangen wird. Auch die Grenzen, über welche hinaus die Nachgiebigkeit der gegenwärtigen Regierung Ungarn gegenüber sich nicht erstrecken wird, werden in demselben bezeichnet sein. Das Gericht spricht bereits selbst von einigen Details: so davon, daß eine Forderung darin bestände, daß jede Art der Steuern auch fernerhin von den Organen der wiener Centralregierung eingehoben werden sollte; ein zweites, daß die gesammte Rekrutierung und das Kriegswesen in allen seinen Theilen, selbst in jenen, welche in unserer Verfassung von 1848 und nach dem Laborate des Fünfzehner-Subcomit'es als spezifisch eigene innere Angelegenheiten referirt sind, gleichfalls von der Centralregierung abhingen hätten; schließlich, daß die gemeinsamen Angelegenheiten (zu welchen auch das Finanzwesen gezählt wird) in einem Central-Parlamente behandelt werden sollten.“

Der „Presse“ wird aus Pesth vom 5. Novbr. telegraphisch berichtet: „In den politischen Kreisen herrscht große Erregtheit. Stündlich werden bedeutende Concessionen ertastet. Ministerialien cursiren. Die colportirten Namen gehören sämmtlich der Deak-Partei.“

Italien.

Der „Patrie“ geht aus Venedig unterm 7. Novbr. folgendes Telegramm zu: „Die ganze Stadt ist reich besagat; der große Canal ist buchstäblich von Gondeln bedeckt. Der König Victor Emanuel, stehend auf dem Verdeck des königlichen Schiffes und umringt von den Prinzen, dem Vodesta und den Stadtbehörden, geht so eben ans Land unter dem Rufe: Es lebe der König! Es lebe die Dynastie Savoyen! Venedig gewährt in diesem Augenblick einen Anblick, wie man ihn sonst nicht in der Welt sieht. Die Begeisterung ist unbeschreiblich, die Beifallsrufe schallten ohne Unterlass.“

Rom. Die Legion von Antibes, welche bekanntlich in Frankreich geworden wurde und den Kern einer päpstlichen Armee bilden sollte, scheint sich dazu wenig zu eignen. Aufschluß über die Gesinnungen, welche man in der Legion hegt, giebt der aus Viterbo vom 25. October datirte Brief eines Unterofficiers derselben, aus dem die Opinion Nationale Folgendes mittheilt: „Heute Morgen hat man uns die Fahne zugesellt, welche man uns schon auf Antibes versprochen hatte. Man gab uns eine gelb-weiße Fahne, und ich sage, daß, wenn Frankreich wüßte, wie sie angenommen worden ist, so würde es stolz sein. Denn als der General sagte: „Schwören wir, ihr getreu zu dienen, und rufen wir: Es lebe der heilige Vater!“, da schlossen sich seinem Rufe nur die Officiere an. Und als sie ihre Rufe: „Es lebe die Kirche! Es lebe der Papi!“ beendeten hatten, stießen alle Soldaten der Legion und ich mit ihnen den Ruf aus: „Es lebe Frankreich! Es lebe der Kaiser!“ Wenn Sie gesehen hätten, welches Gesicht der päpstliche General gemacht hat! Er war wüthend auf uns. Ein Sergeant und zehn Soldaten traten dann vor und sagten: „Herr General! Wir sind in Italien, um eine andere Mission zu erfüllen, als die ist, welche Sie uns zutheilen. Sie zwingen uns, unter Androhung von Gefängnißstrafen in die Messe zu gehen. So macht man es nicht in Frankreich! Deshalb sagen wir Ihnen im Namen der ganzen Legion: Wir wollen Ihre Fahne nicht. Wir kennen nur eine einzige: die Französische Fahne. Geben Sie uns dieselbe, und wir werden stolz sein und sie überall mit Vertrauen hinragen; denn sie ist überall beliebt, und dies ist die Ihrige nicht. Herr General! Sie werden sofort sehen, daß sie beliebter ist, als die Ihrige.“ Zugleich zog der Redner eine kleine Französische Fahne aus seiner Tasche und zeigte sie den Leuten. Alles rief: „Es lebe der Kaiser! Es lebe Frankreich!“ Der General stieg zu Pferde und übergab die Fahne dem Officier-Fahnen-träger. Dieser hatte sie kaum in der Hand, so schoß man auf dieselbe und der Fahnen-träger wurde verwundet. . . . So ist heute die Lage der Dinge. Der General hat nach Frankreich geschrieben, um zu erfahren, wie er uns bestrafen soll. Sofort löste sich die ganze Legion auf; man begab sich zum General und die Leute riefen: „Nieder mit dem Papi!“ Man mußte Sicherheitsposten aufstellen. Man wollte die Gendarmen gegen uns senden. Als die Leute von der Legion dieses sahen, gingen sie auf die Gendarmen los. Und in diesem Augenblicke, 4 Uhr Abends, beträgt die Zahl der getödteten Gendarmen 22. Viele derselben sind verwundet. Man will die Leute fortbringen; sie wollen aber nicht. Ich glaube, daß es mit der Legion zu Ende ist; seit wir in Italien angekommen sind, gehen täglich 10 bis 15 Mann zu Garibaldi über. Man muß hoffen, daß wir uns bald wiedersehen werden, denn wenn es so fortgeht, wird die Legion in drei Monaten aufgelöst sein.“

Frankreich.

Paris, d. 6. Nov. Der Marschall Mac Mahon, General-Gouverneur von Algerien, ist mit einem Theile seines Stabes aus Algier in Paris eingetroffen, um an den Beratungen über die Reorganisation der Armee Theil zu nehmen. Die erste Sitzung des Ausschusses fand heute in St. Cloud unter Leitung des Kaisers statt. Der bereits telegr. erwähnte Artikel des „Moniteur de l'Armee“ über die französische Armee-Reorganisation lautet seinem Wortlaute nach, wie folgt: „Seit einiger Zeit bemühen sich die Journale, indem sie sich mehr oder weniger irrigen Conjecturen überlassen, die Resultate der zukünftigen Arbeiten der durch kaiserlichen Beschluß vom 26. October constituirten Ober-Commission für die Organisation unserer Militär-Zustandes voraus anzudeuten. Mehrere glauben, daß man der permanenten Armee eine Art mobiler Nationalgarde unterstellen werde, und weisen auf die Erparnisse hin, welche ihnen zufolge eine solche Maßregel im Kriegsbudget erzielen lassen könnte. Es ist wichtig, solchen Irrthümern sofort entgegen zu treten. Die Nationalgarden sind und werden niemals etwas Anderes sein, als eine Reserve. Nun muß man aber eine Armee haben, ehe man eine Reserve haben kann, und mit den von gewissen Journalen befürworteten Systemen würde man weder eine Armee, noch eine Reserve haben. In einem Augenblicke, wo die Ereignisse, welche in Europa vor sich gegangen sind, der Regierung die Pflicht auferlegen, die Streitkräfte Frankreichs auf die nämliche Höhe wie die der benachbarten Mächte zu bringen, darf nicht die Rede von der Verminderung der Armee sein; im Gegentheil muß man voraussetzen, daß einer der ersten Beschlüsse der Ober-Commission der sein wird, die Armee in Friedenszeiten auf der Zahl von 400,000 Mann zu erhalten. Der Gegenstand ihrer Arbeiten wird außerdem hauptsächlich der sein, die Mittel aufzufinden, um eine Reserve zu constituiren, die stark genug ist, nöthigenfalls unseren Kriegszug auf eine respectable Höhe bringen zu können. Mit Einem Worte, wenn bis jetzt das Maximum dieses Kriegs-Effectivbestandes nur 600,000 Mann war, so kann man leicht begreifen, daß derselbe heute unzulänglich ist, und daß

man allen Eventualitäten nur mittelst einer beträchtlicheren, unterrichteteren, eingübteren und immer verfügbaren Reserve, als die ist, welche heute besteht, die Spitze bieten kann. Es wäre jedenfalls absurd, zu glauben, daß eine solche Institution zugleich mit einer Reduction des Kriegsbudgets erzielt werden könnte. Wenn sie im Gegentheil einige Opfer erheischt, so wird Niemand verkennen, daß sie für die Ehre und Sicherheit des Landes unumgänglich notwendig sind. In allen Fällen, und wie auch die Combinationen sein mögen, welche die Regierung des Kaisers anzunehmen möglich erachten wird, kann man sicher sein, daß man die Interessen des Staatsschatzes so wie die der Bevölkerungen in Betracht ziehen und sorgfältig sicherstellen wird.“

Die „Presse“ ist sehr aufgebracht darüber, daß die Rede davon sein soll, nach Rastadt preussische Besatzung zu legen, und bestreitet der bairischen Regierung, selbst wenn das Volk damit einverstanden wäre, das Recht, dies zuzugeben. „Wenn“, sagt sie, „des Königs Wilhelm Soldaten in die Festung Rastadt hineinkommen, wo bleibt alsdann vom militärischen Gesichtspunkt und namentlich Frankreich gegenüber die Unabhängigkeit des Großherzogthums Baden? Wenn der Großherzog von Baden seine Kriegspläne nicht unterhalten und vertheidigen kann, so mag er sie schleifen“ (warum nicht lieber gar an Frankreich abtreten?), „aber er darf sie nicht einer Macht liefern, die sich zum Feinde der Ruhe Europas aufgeworfen hat.“

Frankreich steht im Begriff, den großen Fortschritt zu machen, daß der Zwangsunterricht, wenn auch nicht im Lande, doch in der Armee eingeführt wird. Die Soldaten, welche nicht lesen und schreiben können, sollen in Zukunft gezwungen werden, die Schulen ersten Grades zu besuchen, und die Unterofficier, welche schreiben und lesen können, müssen, ehe sie zu diesem Grade avanciren, sollen angehalten werden, in den Schulen zweiten Grades ungefähr von Arithmetik, Geometrie, Geographie und Geschichte das zu lernen, was man bei uns in Deutschland in den Elementarschulen lehrt. Zugleich wird man ihnen auch dort noch die ersten Elemente des Fortifications- und Artilleriewesens beibringen.

Großbritannien und Irland.

London, d. 7. November. Nachdem durch den jüngst abgeschlossenen Friedensvertrag die Führung der internationalen Angelegenheiten Sachsens an Preußen übergegangen ist, kann es nicht mehr überraschen, wenn die Times — an der Spitze ihres ersten Leitartikels — die schon telegraphisch übermittelte Ankündigung macht, daß die Regierung beschloffen habe, ihren diplomatischen Vertreter von dem sächsischen Hofe zurückzuziehen und die britische Gesandtschaft in Dresden aufzuheben. „Die Einverleibung des sächsischen Königreichs in die preussische Monarchie“, bemerkt das Blatt dazu mit einem die Thatsache vorerst noch überwuchernden Ausbruche, „ist hiermit formell anerkannt und wieder verschwindet ein unabhängiger Staat von der Karte Europa's.“ Eine ähnliche Lebensgefahr wird den englischen Legationen in Würtemberg und Baiern prognosticirt; doch scheint die Times hier noch keine officielle Andeutung geben zu wollen. Sie äußert sich nämlich in folgender Weise: „Die Umgestaltungen auf dem Festlande machen die Aussichten diplomatischer Anfänger nichts weniger als glänzender; die angenehmen Residenzen sinken eine nach der andern rasch von ihrer Krangluse als Hauptstädte herab. Dresden, Hannover, Frankfurt in Deutschland, Neapel und anfänglich Florenz, später dafür Turin in Italien sind der Diplomatie solcher Maßen weggenommen worden, und München so wie Stuttgart betrachten wir als sehr gefährdet. Die Richtung der Zeit geht auf die Bildung großer Monarchien und auf Enttäuschung gesandtschaftlicher Attache's hinaus.“

Der „Globe“ schenkt den continentalen Berichten über den Abschluß einer preussisch-russischen Allianz keinen Glauben, meint aber, daß Unterhandlungen zu dem Zweck im Gange seien und resultatlos bleiben würden. Graf Bismarck führe den Charen an der Nase herum, wie voriges Jahr den Kaiser Napoleon, um desto besser seine eigenen Pläne zur rechten Reife zu bringen.

Nachrichten aus Halle.

Am 9. November.

— Heute früh nach 7 Uhr traf das neuformirte Infanterie-Regiment Nr. 86 unter dem Commando des Oberst-Lieutenants v. Heine mann zur Eisenbahn hier ein, nachdem es gestern Abend von Hannover abgefahren war. Der Stab desselben, sowie das 1. und 2. Bataillon werden unsere künftige Besatzung bilden, während das Füsilier-Bataillon, welches nach Zeitz weiterging, dort in Garnison kommen wird. Wie aus der von uns mitgebrachten Liste des Offizier-Corps ersichtlich, ist dasselbe nicht nur aus altpreussischen Regimentern, sondern auch aus früheren Truppen-theilen von Kurhessen und Nassau entnommen, die Mannschaften dagegen, jetzt in der Stärke von 90 Mann per Compagnie, bestehen vorzugsweise aus Rheinländern und Westphalen, zu welchen jedoch demnach die gegenwärtig angeordneten Aushebungen von Kurhessen und Nassau theilweise treten. So vollzieht sich auch in unserer Stadt die erste militärische Vereinigung der neuerworbenen nachbarlichen Gebiete mit den preussischen Stammländern, eine Vereinigung, die wie zur Ehre und zur Förderung der Machtstellung unseres großen deutschen Gesamt Vaterlandes fest zu erhoffen, auch in jeder andern Beziehung zu einer wahrhaft brüderlichen und unausslößlichen Verbindung sich gestalten wird. Von Seiten der Bewohner unserer Stadt wird unsern militärischen Gästen eine solche Gefinnung aus vollem Herzen entgegengetragen.

— Am 8. November ist hier abermals kein Chotera-Verdachtsfall angemeldet worden.

Bekanntmachungen.

Die Wahlmänner und Urwähler

der Stadt Halle und des Saalkreises werden hierdurch benachrichtigt, daß
Sonnabend den 10. d. Mts. Abends 7 1/2 Uhr
 eine Versammlung im Saale der Weintraube zu Siebichenstein Statt finden soll, in
 welcher beide Abgeordnete des Kreises anwesend sein werden, um über die letzteröffnende Session
 des Abgeordnetenbaufes Bericht zu erstatten.

Wirklich reeller Ausverkauf!

Nr. 54. gr. Ulrichsstraße 54.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts und Umzugs nach Hannover
 verkaufe ich die feinsten **Herren-Kleider** für beinahe die Hälfte
 des realen Werthes, um so schnell als möglich damit zu
 räumen.

Feinste Winter-Überzieher von 5 Thlr. an,
 dicke Winter-Bucksinhosen von 2 1/2 Thlr. an,
 Tuchröcke und Fracks auf Seide und Lüste von 6 Thlr. an,
 Jagquets und Winterstoffröcke von 5 Thlr. an,
 Havelock-Mäntel von 7 Thlr. an,
 Knabensachen und Schlafröcke in großer Auswahl.

Bei Abnahme eines größern Postens noch bedeutenden Rabatt.

S. Kroner,

Nr. 54 große Ulrichsstraße 54. Halle a/S.

Wegen gänzlicher Geschäftsaufgabe u. Domicilveränderung

verkaufe mein auf das reichhaltig fortirte Lager feiner u. feinsten Her-
 ren- u. Damen-Toilette-, Galanterie-, Parfumerie-
 u. Luxus-Artikel zu enorm billigen, resp. zu und unter den Fabrikpreisen.

Ein hochgeehrtes Publikum, welches die Gelegenheit dieses Ausverkaufes zu be-
 nutzen geneigt sein sollte, erlaube mir speciell auf folgende Artikel aufmerksam zu ma-
 chen; z. B. ächte Wiener Meerschamcigarrenpfeifchen, Por-
 temonnaies, Cigarrenetuis, Notizbücher, Brieftaschen,
 Taschenfeuerzeuge, Reisenecessaires, Damenetuis, Al-
 bums etc. Wiener Holzgalanteriewaaren (als: Cigarren-
 Thee-, Handschuh-, Schmuck- u. Goldkästen), Taschen-
 u. Rasirmesser, Tischlocken, feinste Pariser Schnupf-
 tabacksdosen u. Bonbonieren, alle Arten Bürsten, als:
 Zahn-, Nagel-, Kopf-, Hut-, Taschen- u. Kleiderbürsten,
 feine Einsteck-, Frisir-, Staub- u. Taschenkämme in
 Schildpatt, Elfenbein, Cautsch. etc., feine Levantiner
 Wasch- u. Badeschwämme, Talmi-Gold-Uhrketten, Aer-
 meilknöpfchen, Broches, Vorstecknadeln, Regenschirme,
 Ballfächer etc. und viele andere Artikel zu sehr billigen Preisen.

5. A. Böhme, Leipzigerstr. 5.

NB. Reflectanten auf meine elegante Ladeneinrichtung können schon jetzt mit
 mir in Unterhandlung darüber treten.

Dresdner

veilchenblauschwarze Schreib-, Copir-, Stahlfeder- und Archiv-Tinte

aus der rühmlichst bekannten Fabrik von
A. Leonhardi in Dresden.

Diese neue Tinte erscheint anfänglich angenehm roth auf dem Papier, geht aber durch
 blau in Kürze in ein tiefes Schwarz über; sie giebt ganz **besonders schöne Copien** und
 ist nicht minder als gewöhnliche Schreibtinte sehr zu empfehlen. — In Flaschen à 10, 6,
 3 1/2, und 2 Sgr. zu haben bei:

Brüderstrasse Nr. 16.

Carl Haring.

Unser Cigarren-Lager,

reichlich assortirt in billigen bis zu den theuersten Qualitäten, halten empfohlen.

Kersten & Dellmann.

Eine Parterwohnung, bestehend aus 6 heiz-
 baren Stuben nebst Zubehör, auf Verlangen
 mit oder ohne Laden, ist zum 1. April 1867
 zu beziehen kl. Ulrichsstr. 26.

Aluminir-Lämpchen, so wie alle
 Sorten Lichte billigst bei

C. G. Lücke,
 Seifenfabrik, Alter Markt Nr. 10.

Gutkochende Erbsen, Bohnen, Linsen,
 neue, große und süße Nüssen à 1/2
 3 1/2 Sgr. und 2 1/2 Sgr.,
 brab. Sardellen à 1/2 5 Sgr., für 1 Th.
 6 1/2 S.

ganz alten Nordhäuser Branntwein
 à Quart 7 1/2 Sgr. empfiehlt
Gustav Nüblemann,
 Königsplatz Nr. 7.

Gebauer-Schweifsche Buchdruckerei in Halle.

Jagdverpachtung.

Dienstag als den 13. Nov. Mittags 1 Uhr
 soll die Jagd auf 6 Jahre in Kabußer Flur
 verpachtet werden. Jagdliebhaber wollen sich
 einfinden. Kabuß, d. 7. Nov. 1866.

Schaaf, Schulze.

Sektarpfen sind Dienstag. den 13. d.
 Mts. zu verkaufen auf dem Rittergut Rößlin.

Ein Grundstück in einem nabrhaften Dorfe
 für Bäcker oder Schmiede geeignet
 ist preiswerth zu verkaufen durch

G. Martinus.

Von den weltberühmten Stollwerck-
 schen Brustbonbons erhielt neue Zu-
 sendung und empfehle ich dies bewährte
 Hausmittel zur gefälligen Abnahme
 bestens.

Halle. C. F. Baentsch.

Ein Pferd ist billig zu verkaufen auf der
 Siegelei zu Reideburg.

Im Saale des Kronprinzen
 Sonnabend des 10. November Abends 7 1/2 Uhr

6. Concert

des Hall. Orchester-Musikvereins.

Beethoven, Symphonie Cdur. — We-
 ber, Jubel-Ouverture. — Mendelssohn,
 Ouv. Heimkehr aus der Fremde. — Mozart,
 1. Finale a. d. Oper Don Juan.

Trio-Concert.

Wegen eines Festmahles für die Krieger im
 Saale der Weintraube findet das nächste **3te**
Trio-Concert ausnahmsweise in Belle-
 vue statt.

Paffendorf.

Sonntag zur Friedensfeier laet zum Ge-
 sellschaftstag und Tanz ein **Sergberg.**

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich nur hier-
 durch:

Christiane Werner,
Eduard Kähler.

Mölkau Polzhausen
 bei Leipzig.

Verlobungs-Anzeige.

Rosina Schaaf,
Wilhelm Strelow.

Verlobte.
 Siegisch. Siebichenstein.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse
 starb unsere einzige innigst geliebte Tochter
Clara in einem Alter von 9 Jahren am Schar-
 lack. Freunden, Verwandten und Bekannten
 diese traurige Nachricht und bitten um stillen
 Beileid

Carl Herrmann, Director,
Bertha Herrmann geb. Schmidt.
 Gasbeleuchtungs-Anstalt Lepzig,
 den 2. November 1866.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 10 1/2 Uhr entriß uns der un-
 erbittliche Tod unsern lieben Sohn und Bru-
 der **Louis** in seinem 27ten Lebensjahre. Nur
 wenige Tage war es uns vergönnt, den Ge-
 liebten in unserer Mitte zu sehen, nachdem er
 alle Gefahren des Krieges als Gefreiter bei der
 1. Est. des Magdeb. Infanterie-Regim. Nr. 10
 glücklich überstanden hatte. Allen Freunden und
 Bekannten diese traurige Nachricht, mit der Bitte
 um stille Theilnahme.
 Groß bei Börbig, den 8. November 1866.

Die trauernde Familie **Heinrich.**

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 8 Uhr verschied sanft unser
 freundlicher **Walter,** 9 Monat 4 Tage alt.
 München, den 8. Noobr. 1866.

Albin Hoffmann und Frau.

Telegraphische Depeschen.

Riel, d. 8. Novbr. Wie man versichert, wird demnächst eine königliche Botschaft, betreffend das Wahlgesetz für den Norddeutschen Bund, in den Elberghofplätzen erscheinen. Die Volksabstimmung in Nordschleswig soll verschoben sein.

Mailand, d. 7. Novbr. Wie die „Perseveranza“ meldet, sind die Wahlen im Tribenter Bezirk für den Zvooler Landtag durchweg der Nationalpartei günstig ausgefallen und werden die Gewählten sich der Theilnahme am Landtage enthalten.

Florenz, d. 8. November. Eine Depesche aus Palermo meldet, daß mehrere Notabeln verhaftet worden sind, darunter der Bischof von Montreale, welcher bei den September-Unruhen kompromittirt ist.

Petersburg, d. 8. Novbr. Die kaiserliche Familie hat ihre Residenz hierher verlegt. — Die abwesenden Gesandten sind sämmtlich wieder hier eingetroffen. — General Murawiew Karzky, der Eroberer von Kars, ist am 4. d. Mts. gestorben.

London, d. 8. Nov. Nach weiteren Berichten aus New-York vom 7. d. haben die Demokraten in Maryland und Delaware bei den Wahlen den Sieg davongetragen, die Republikaner dagegen in New-Yersey und wahrscheinlich auch in New-York.

Asien.

Aus Peking erfährt der „Moniteur“, daß die officielle „pekinger Zeitung“ eine große National-Subscription zur Beschaffung von 500 Geschützen anzeigt. Diese Geschütze sollen zur Befestigung des Pelscheli, mithin zur Vertheidigung des Zuganges zu Peking dienen und in Hongkong angekauft werden. Diese Nachricht macht keinen guten Eindruck. Man weiß nicht, welche neue Gefahren Peking von jener Seite her bedrohen sollen, und begreift nicht, wozu überhaupt diese kostspieligen Rüstungen der chinesischen Armee dienen sollen. Es wäre besser, meinen die einsichtsvolleren Leute, wenn es doch zu einer zweiten Invasion auswärtiger Mächte kommen sollte, daß für Geschütze auszubehende Geld gleich von vornherein als Beitrag für die Kriegsenständigung aufzubewahren. Ledigens glaubt man nicht, die diesjährige Summe gezeichnet werden wird, um 500 Kanonen, wären es deren auch nur solche, wie England sie für den asiatischen Export zu fabriciren pflegt, anzukaufen.

Amerika.

Zwischen den kriegführenden Parteien am La Plata sind die ersten Anfänge von Unterhandlungen gemacht worden. Nach der Einnahme des Forts Curuzu trafen die Allirten Vorbereitungen, um die ungleich wichtigeren Werke von Curupaity, den Schlüssel Humaita's, zu besetzen. Inzwischen erschien am 11. September zu allgemeinem Erstaunen ein Parlamentär im Lager, der im Namen des Dictators von Paraguay eine Unterredung mit den Befehlshabern der Allirten verlangte. General Mitre ging darauf ein; Lopez kam und machte Friedensvorschläge, wollte sich aber keinesfalls darauf verstehen, die Prasidentenschaft niederzulegen. Die Vorschläge wurden freilich den Regierungen zugesandt, doch werden sie schwerlich Erfolg haben. Der Sturm gegen Curupaity wurde erst am 22., statt, wie vorher bestimmt, am 17. September verflucht; 5 Panzerdampfer und 8 andere Kriegsschiffe eröffneten das Feuer, um halb 11 Uhr Morgens rückten die Sturmcolonnen vor und nahmen die erste Verschanzungslinie, vor der inneren Linie aber walteten sie zurück. Um 3 Uhr Nachmittags mußten die Allirten den Rückzug antreten, „in ziemlicher Ordnung“, wie sie selbst sagen; ihre Anstrengungen waren vergebens gewesen. Sie verloren etwa 3700 Mann an Todten und Verwundeten, welche sich fast gleichzeitig auf die brasilianischen und auf die argentinischen Truppen vertheilten. Zwei ihrer Panzerdampfer erlitten erhebliche Beschädigungen. Der Verlust der Paraguiten blieb unbekannt. Am 25. September hielten die Allirten einen Kriegsrath, dessen Resultat noch ein Geheimniß ist. Verstärkungen sind unterdessen auf dem Wege, und die brasilianische Regierung scheint zu Gewaltmaßregeln schreiten zu wollen, um die Armeeschneller zu ergänzen. Der jetzige Modus der Aushebung ist ihr mit zu großem Zeitverluste verknüpft.

Bemerktes.

Aus Eisenburg wird berichtet, daß zwei Viertel des großen Looses von dortigen Einwohnern gespielt werden, und zwar das eine Viertel von mehreren Polizeibeamten, armen Frauen u., das andere von einem Masermeister. Die letzten zwei Viertel sollen nach Torgau gefallen sein.

Die Nacht vom 12. zum 13. November zeigt in der Regel eine große Anzahl von Sternschnuppen. Nach englischen Astronomen wird dieser Sternfall in diesem Jahre überaus reich sein und sich in diesem Jahrhundert ein derartiges prachtvolles Schauspiel am Himmel nicht wieder darbieten.

Danzig. Der „Spem. Zig.“ wird von hier über den „Kaiserretter“ Palmer geschrieben. Der durch die von ihm bewirkte angebliche „Rettung“ des Kaiser Franz Joseph bekannt gewordene „Capitän“ (?) Palmer ist eine hier in Danzig durchaus nicht unbekannt Persönlichkeit. Derselbe, dem Vernehmen nach der Sohn eines (kleinen) Bonboner Banquiers, traf im Beginne des vorjährigen Frühlings hier ein, um für Rechnung seines Vaters den Ankauf eines größeren Handelsschiffes zu bewirken, und machte einestheils durch eine gewisse Plentation, mit welcher er öffentlich auftrat, anderentheils durch eine versuchte Entführungsgeschichte und die intime Station mit einer Sängerin unfres Stadttheaters (einer Berlinerin von guter Familie), bei welcher er schließlich der Dupirte war, von sich reden. Personen,

welche den „Capitän“ Palmer hier näher kennen gelernt, machen sich über seine „rettende That“ allerhand Gedanken und auch allerhand Bemerkungen.

Die „Constitutionelle Zeitung“ schreibt aus Dresden vom 7. November: „In Bezug auf die Vergiftungsgeschichte, welche den hiesigen Advocaten Heinrich Müller zur Hauptperson hat, hören wir von anderer Seite, auf welcher nähere Kenntniß der bisherigen Familienverhältnisse der beiden Ehegatten zu finden ist, daß die Vermählung auflöste, die Frau habe, um die Vermögensverhältnisse ihres Mannes zu bessern, aus Liebe zu ihm sich selbst zum Opfer gebracht. Es handelte sich bekanntlich um die Auszahlung einer hohen Lebenspolice beim Tode der Frau. Es wäre dies allerdings ein heroischer Entschluß und ein seltenes Beispiel von ehelicher Liebe!“

Mit Leffeld im Eisenbahn-Coupe.

Gestern (Mittwoch) fuhr Leffeld mit dem Mittags-Schnellzuge nach Weimar zurück. Der Unfall wollte, daß ich mit ihm in dasselbe Coupe kam und auch allein blieb. Ich kannte ihn nicht, denn ich hatte seinen Gastvorstellungen nicht beigewohnt, ebenso wenig war ich ihm bekannt. Es ist eine bemerkenswerthe Erscheinung, daß im Umgang große Komiker wortkarg, dagegen große Tragöden gesprächig sind. Die Sache lä sich erklären und Leffeld macht keine Ausnahme von dieser Regel, so daß sich zwischen uns sehr bald eine lebhafteste Conversation entspann. Unser Gespräch lenkte sich von Tagesereignissen ganz unvermerkt auf die hiesige Bühne. Da merkte ich, wen ich vor mir hatte. Natürlich war diese Entdeckung für mich vom allergrößten Interesse. Hr. Leffeld sprach sich über die Leistungen der hiesigen Bühnemitglieder in der anerkanntesten Weise aus, rühmte namentlich dem Direktor Sumtau große Umsicht und praktischen Takt nach und bezeichnete ihn sowohl als Bühnendirektor als auch als Bühnenkünstler geradezu für einen ganz bedeutenden Mann. In gleich anerkennender Weise ließ er sich über das hallische Publikum aus und rühmte diesem ganz hervorragende Intelligenz nach. Er fügte hinzu: „Vor solchem Publikum zu spielen, ist eine Lust! Ich fühle mich immer besser, wenn ich in Halle auftreten kann.“ Unser Gespräch lenkte sich dann auf Shakespeare und die Shakespeare-Literatur, und ich war erstaunt, welche umfassende Kenntnisse Leffeld in dieser Beziehung besaete. Er hat bei seinen Studien an der Quelle geschöpft. In weiterer Unterredung kamen wir auch auf die gegenwärtige politische Constellation und ich erkannte, daß Leffeld den Zeitereignissen nicht nur mit lebhaftem Interesse, sondern auch mit großem Verständniß gefolgt war. Wenn ich mit aus allen diesen Gesprächen ein Urtheil erlauben darf, so ist es ein Mann, der von der Natur in großen Dimensionen angelegt ist und der deshalb auch nicht mit einem gewöhnlichen Maßstabe gemessen sein will. In dem Manne ist Alles bedeutend, auch seine bei Bühnenkünstlern nicht eben die Regel bildende Bescheidenheit. Zu meiner großen Freude erfuhr ich von ihm, daß er am 25. d. M. hier als König Lear auftreten werde. Als ich bei dieser Gelegenheit erwähnte, daß ich Karl Dürrent in dieser Rolle gesehen hätte, war er über diesen Darsteller des Lobes voll. Leider kam die Station, die uns trennen sollte, nur zu rasch heran. Wir schieden in herzlichster Weise von einander.

Halle, den 8. Novbr.

W.

Eingegangene Neuigkeiten.

Der Krieg Preußens gegen Oesterreich und seine Verbündeten, und der Krieg in Italien im Jahre 1866. Mit Benutzung antiker Quellen dargestellt von Carl v. Kessel. 5. Lieferung. 8. Berlin. Friedr. Schöne. a. Taf. 3 Sgr. Preußen und Frankreich. Betrachtungen, angeordnet durch Rundschreiben des Ministers La valette. Aus der Feder eines Mittheilenden. 8. Köln. Ad. Nyn. Deutsches Land und Volk zu beiden Seiten des Deans. Geschichte und Gegenwart. Zum Privat- und Schulgebrauch geschildert von Dr. Wilhelm Jenßen. Mit einer Karte von Deutschland. 1867. gr. 8. Stuttgart, Schmidt und Spring.

S. G. Fr. Cannabich's Lehrbuch der Geographie nach den neuesten Friedensbestimmungen. Achtechte Auflage. Neu bearbeitet von Dr. Fr. R. Dertel. In zwei Bänden. Erster Band. — Erste Lieferung. gr. 8. 1867. Weimar, B. F. Voigt. a. Taf. 10 Sgr.

Zur Charakteristik der Schriften und Schriftsteller des Neuen Testaments. Von Seligmann Saller. gr. 8. Prag, A. G. Steinhauser.

Naturbetrachtung. Neunzehn Winterabend-Vorträge, mit eingebundenen Dichtungen verschiedener Dichter, von Hlrich in Magdeburg. Zunächst den Arbeiter-Bereinen gemeldet. Gotha, Stollberg'sche Verlagsbuchhandlung. 1866. Preis 18 Sgr.

Landwirthschaftlicher Notiz-Kalender. 1867. 16. Berlin, Trompisch u. Sohn. geb. Preis 15 Sgr.

Trompisch's Volks-Kalender mit Stahlstichen und zahlreichen Holzschnitten. 1867. 8. Berlin, Trompisch u. Sohn. Preis 10 Sgr.

(Beide Kalender in sehr gefälliger Ausstattung bewahren den schon lange begründeten guten Ruf der Verlagsbuchhandlung auch auf diesem Gebiete.)

Aus den telegraphischen Witterungsberichten.

Am 8. November.

| Beobachtungszeit. | Ort | Barometer. | | Temperatur. | Wind | Allgem. Himmelsansicht |
|-------------------|------------|------------|--------|---------------|-----------------|------------------------|
| | | Par. Lin. | Reaum. | | | |
| 8 Morgs. | Petersburg | 331.9 | — 2.8 | SO., schwach. | bedeckt. | |
| 7 = | Königsberg | 331.4 | 7.4 | W., stark. | bedeckt. | |
| 6 = | Berlin | 336.3 | 6.4 | W., lebhaft. | bed., gef. Reg. | |
| 3 = | Torgau | 335.1 | 9.0 | SW., lebhaft. | bedeckt. | |

Marktberichte.

Magdeburg, d. 8. November. Weizen 77—74 $\frac{1}{2}$ pr. Scheffel 84 $\frac{1}{2}$ Roggen — $\frac{1}{2}$ Gerste, Land 51—50 $\frac{1}{2}$ pr. Scheffel 70 $\frac{1}{2}$ Hafer 28 $\frac{1}{2}$ pr. Scheffel 50 $\frac{1}{2}$ Kartoffelpotirrus, 8000 $\frac{1}{2}$ Tralles, loco ohne Fa 18 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$.

Wendhausen, den 8. Novbr. Weizen 2 $\frac{1}{2}$ bis 3 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$ Roggen 2 $\frac{1}{2}$ bis 3 $\frac{1}{2}$ 20 $\frac{1}{2}$. Gerste 1 $\frac{1}{2}$ bis 2 $\frac{1}{2}$ Hafer — $\frac{1}{2}$ bis 1 $\frac{1}{2}$ 2 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$. Rüböl pr. Ctr. 16 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$. Getreid. pr. Ctr. 16 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$.

Berlin, den 8. Novbr. Weizen loco 65—66 $\frac{1}{2}$ nach Qualität, obd. bunter poln. 75—77 $\frac{1}{2}$ ab Bahn bez., Lieferung pr. Novbr. 73 $\frac{1}{2}$ dek., Nov./Dec. 73 $\frac{1}{2}$.



Bekanntmachungen.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Schneidemeisters und Handelsmanns **Ernst Walleiser** zu Nebra ist der Herr Rechts-Anwalt **Schmuck** hier zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Querfurt, den 3. Novbr. 1866.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Die den Erben des verstorbenen **Johann Heinrich Guefner** gehörigen Grundstücke, als:

- das Mühlengut nebst Zubehör, unter Nr. 1 des Brandkatasters, eingetragen unter Nr. 1. Vol. 1. pag. 1 des Hypothekenbuchs von Wetterzeube, abgesehzt auf 13,935 \mathcal{M} .
 - das Planstück Nr. 30 b der Karte von Pödebul's-Wetterzeube, von 4 Morgen 83 \square Ruthen, abgesehzt auf 550 \mathcal{M} .
 - die in der Flur Schledeau gelegenen Grundstücke, nämlich: die Trennstücke von dem Gute Nr. 8 des Haushypothekenbuchs von Schledeau, Nr. 109, 135, 137 und 147 des Flurbuchs, jetzt das Planstück Nr. 32 der Karte von 3 Morgen 154 \square Ruthen, abgesehzt auf 500 \mathcal{M} .
- zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm Bureau III einzusehenden Tare, sollen

am **11. December d. J. von Vormittags 11 Uhr ab** an ordentlicher Gerichtsstelle subhastriert werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeltern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Zeig, den 30. April 1866.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Mühlenverkauf.

Im Königreiche Sachsen soll eine neue Mahlmühle von 4 Gängen, mit ganz eiserner Schneidmühle zum Preise von 16 500 \mathcal{M} . bei circa 5000 \mathcal{M} . Anzahlung, sofort verkauft werden. Die Gegend ist holzreich, die Mahllage sehr gut, die Mühle hat neben ihrer alten Wasserkraft jetzt auch 15 Pferdekampfrast, so daß, da das Wasser oft knapp ist, die ganze Gegend auf diese Mühle angewiesen ist.

Mit der Mühle sind 22 Morgen guter Acker und Wiese verbunden. Nähere Auskunft erfolgt auf Anfragen unter Signifre C. D., abzugeben an **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Btg.

Eine Bodwindmühle in gutem Stande und sehr guter Mahllage, $\frac{1}{2}$ Stunde von einer kl. Stadt, mit amerikanischem und deutschem Mühlen-gang, Wohnhaus, Scheune, Stallung, Hof, gr. Garten, $\frac{3}{4}$ Morgen Feld, Mahlgut wird zugeschaft, soll wegen Wohnortveränderung mit 1500 \mathcal{M} . Anzahlung sofort verkauft werden durch **Jeuner in Halle, Köpferplan 2.**

Bäckhaus-Verkauf.

Ein in hiesiger Oberstadt gelegenes Haus, nahe am Markte, in welchem die Bäckerei schonjahrs betriebe wird, ist zu verkaufen oder zu verpachten. In demselben kann eine große Labeneinrichtung angebracht werden. **Karl Fischner**, Bäckermeister, Beth, Judenstraße Nr. 7.

Mehrere Wispel Roggenkleie liegen zum Verkauf bei **A. Barth** in Siebichenstein.

Ein verheiratheter, mit guten Zeugnissen versehen und gut empfohlener Hofmeister sucht um 1. April Stellung. Auch ist derselbe im Stande, ein nicht zu großes Gut selbstständig zu bewirtschaften. Das Nähere bei Frau **Klefinger**, kleiner Schlamme Nr. 3.

Rüchtige, im Nähmaschinenbau erprobene Mechaniker und Schlosser für Beschäftigung in der Maschinenfabrik **Greif & Prohl** in Merseburg.

Zur gefälligen Beachtung. Verbesserte Dreschmaschinen mit Universal-Göpel

(Besterer von neuester, eigener Construction, ganz aus Eisen gebaut) haben wir zu nachstehenden Preisen vorrätig und empfehlen dieselben angelegentlichst.

- Große Dreschmaschine mit Universal-Göpel für 4 Pferde \mathcal{M} . 330.**
Große Dreschmaschine mit Universal-Göpel für 2 Pferde \mathcal{M} . 260.
Mittlere do. do. für 2 Pferde \mathcal{M} . 180.
Kleinere do. do. für 2 Pferde \mathcal{M} . 160.

Kleine Dreschmaschine mit offenem Göpel für 1 Pferd resp. für 2 Kühe \mathcal{M} . 120.
 Um den Herren Interessenten Gelegenheit zu geben, sich von der soliden Bauart und vorzüglichen Leistungsfähigkeit der von uns gebauten Dreschmaschinen in der Praxis überzeugen zu können, erlauben wir uns dieselben an die hierunter ausgezeichneten Herren zu verweisen, welche eintheils von uns neue Dreschmaschinen bezogen, andertheils aber alte Maschinen nach unserer verbesserten Construction bei uns umändern ließen.

Ludwigshütte bei Sandersleben.

Büntsch & Behrens.

- Herr Schulze und Gutsbesitzer Friedrich Wilke, Schackstedt b. Sandersleben.
 " Amtmann Bennecke, Karlsberg b. Mansfeld.
 " Gutsbesitzer Bachmann, Heberleben b. Eisleben.
 " " Schmidt, Sandersleben.
 " " Friedrich Biegmann, Drohndorf b. Acherleben.
 " " Gröbisch, Unterrisdorf b. Eisleben.
 " Amtmann Regel, Seehof b. Potsdam.
 " Landrath von Kerzenbrock, Helmsdorf b. Eisleben.
 " Gutsbesitzer Kevel, Gierleben b. Gützen.
 " Amtmann Köhler, Schädleben b. Halberstadt.
 " Gutsbesitzer Springensgut, Röllsdorf b. Langenbogen.
 " " Schmidt, Weilsleben b. Acherleben.
 " " Fabrikant L. F. F. Schoch, Acherleben.
 " Gutsbesitzer Endlich, Augsdorf b. Eisleben.
 " Schulze und Gutsbesitzer Fuhrmann, Gierleben b. Eisleben.
 " Inspector Bodenburg, Dröbel b. Bernburg.
 " Mühlentischer Biervogel, Hergisdorf b. Eisleben.
 " Gutsbesitzer Wagener, Heiligenhal b. Eisleben.
 " Amtmann Blumenau, Burgörner b. Hettstedt.
 " Fabrikant Wöhrling, Nöringen b. Acherleben.
 " Mühlenbesitzer Weißbarth, Alterode b. Acherleben.
 " Amtmann Haberland, Rammelburg b. Hettstedt.
 " Gutsbesitzer Robert Kersten, Hoym b. Dueslinburg.
 " Amtmann Zimmermann, Friedeburg b. Cönnern.
 " Maschinenmeister Hays, Aisleben.
 " Gutsbesitzer Gieseler, Acherleben.
 " Amtmann Schach, Königsaue b. Acherleben.
 " Gutsbesitzer Wittich, Belleben b. Sandersleben.
 " Oberamtmann Coqui, Nöskau b. Bernburg.
 " Gutsbesitzer Martin Hädicke, Nöringen b. Acherleben.
 " Fabrikant C. Deid, Bernburg.
 " Schulze und Gutsbesitzer Christ. Biegmann, Drohndorf b. Acherleben.
 " Gutsbesitzer Stöckeborg, Heiligenhal b. Eisleben.
 " " " Christ. Dette, Gr. Schierstedt b. Acherleben.
 " " " Weise, Heiligenhal b. Eisleben.
 " " Fuhrmann, Thondorf b. Eisleben.
 " " Koch, Röllstedt b. Eisleben.
 " Amtmann Eichel, Gorenzen b. Mansfeld.
 " Gutsbesitzer Christ. Wilke, Schackstedt b. Sandersleben.
 " " " August Wilke, Schackstedt b. Sandersleben.
 " " " Georg Bösmann, Nöringen b. Acherleben.
 " " " Friedr. Herbst, Siebigerode b. Mansfeld.
 " " " Friedr. Lambach, Hornburg b. Scheaplauf.
 " " " Franz Albrecht, Heberleben b. Eisleben.

Rugholz-Verkauf

in den Gräflich von Bogholz-Asseburg'schen Forsten.

Am **Mittwoch den 14. November ex. Vormittags 11 Uhr** sollen im Schützenhause zu Sangerhausen folgende aus dem Frühjahrseinschlage herrührenden geschälten Eichenhölzer schlagweise versteigert werden:

- I. Forstort Nooskammer, Schlag Breitestek oca. 530 Stück mit 5450 Kubikfuß.
- II. " Große Haardt - 145 " " 760 "
- III. " Eichenberg - 159 " " 936 "

Unter den Eichen befinden sich sehr gute Stellmacher- und Werthhölzer, aber auch stärkere Bauhölzer von ausgezeichnetester Festigkeit.

Auf Verlangen wird Herr Förster Schmidt zu Meuselengesele das Holz im Schlage Breitestek, welches sehr günstig zur Abfuhr nach dem kaum 1 Stunde entfernten Bahnhofe Sangerhausen liegt, vorgehen, während die übrigen bequem zur Abfuhr nach dem Roslaer Bahnhofe liegenden Hölzer durch den Forstausseher Bretschneider hier oder durch den Unterzeichneten, bei welchem auch die Verkaufsbedingungen einzusehen sind, angewiesen werden. **Wallhausen, den 31. October 1866.** Der Rentmeister **Brüggemann.**

Geh. imp. Havana-Cigarren!

Durch die bisherigen schlechten Verhältnisse bin ich sehr billig in den Besitz folgender echten Cigarren gekommen, so daß ich dieselben mindestens 30-35 pCt. unter den Bezugspreisen verkaufen kann:

| | | |
|---------------------------|-------------------------------------|----------------------------------|
| ff. imp. Flor de Havana | verkaufe à Mille 24 \mathcal{M} . | Einkaufspreis 40 \mathcal{M} . |
| ff. imp. Havana Caledonia | " " 20 \mathcal{M} . | " 35 \mathcal{M} . |
| ff. imp. Havana Regalla | " " 18 \mathcal{M} . | " 30 \mathcal{M} . |
| feine Havana Seedlaef | " " 12 \mathcal{M} . | " 18 \mathcal{M} . |

Die Cigarren zeichnen sich durch guten Geschmack u. Brand, besond. aber durch den billigen Preis aus. Als Muster sende ich Originalstücken à 250 St. pr. Sorte spesenfrei, bitte aber, den Betrag gef. einzufenden od. Postnachnahme zu gelaiten. Leipzig.

H. Feissker, Importeur.

Am 12. u. 13. December d. J.

beginnt mit Genehmigung der Königl. Preussischen Regierung die neue, in 6 Classen-Ziehungen eingetheilte

grosse Frankfurter Stadt-Lotterie.

Hauptgewinne: 200,000, 100,000, 40,000, 25,000, 2 mal 20,000, 2 mal 15,000, 12,000, 3 mal 10,000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 85 mal 1000.

Für die erste Classen-Ziehung kostet

| | | |
|--------------------------------------|---------|---------|
| ein viertel oder $\frac{1}{8}$ Loose | fl. — | 26 Sgr. |
| ein halbes = $\frac{2}{8}$ | fl. 1. | 22 " |
| ein ganzes = $\frac{4}{8}$ | fl. 3. | 13 " |
| zwei ganze = $\frac{8}{8}$ | fl. 6. | 26 " |
| fünf = $\frac{10}{8}$ | fl. 17. | 5 " |

Aufträge unter Beifügung des Betrags oder gegen Vorkassnahme werden sofort portofrei ausgeführt, sowie die amtlichen Listen und Gewinne pünktlich und franco übersandt werden. Auskunft und Pläne gratis. Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich

M. Morens
in Frankfurt a/Main.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Orte in der großen Ulrichsstraße Nr. 4

(im Hause des Herrn Korn) eine
Strumpfwaren- und Wäsche-Handlung
unter der Firma:
S. M. Haberkern

errichtet habe.

Vertraut mit der Branche hoffe ich durch strenge Reellität allen soliden Anforderungen genügen zu können, und indem ich dieses Unternehmen bestens empfohlen halte, zeichne hochachtungsvoll

S. M. Haberkern.

24,000 Loose mit 12,500 Gewinnen,

vertheilt in 6 Classen.

Die von der Königl. Preussischen Regierung genehmigte Frankfurter Stadt-Lotterie bietet Gewinne von: fl. 200,000 — 100,000 — 40,000 — 25,000 — 20,000 — 15,000 — 10,000 — 6,000 — 5,000 — 4,000 — 3,000 — 2,000 — 1,000 u. s. w.

| | | | |
|-------------------------------|---------|---------------------------------|------|
| Einlage für die erste Klasse: | | Einlage für alle sechs Classen: | |
| $\frac{1}{4}$ Loos fl. | 26 Sgr. | $\frac{1}{4}$ Loos fl. | 13 " |
| $\frac{1}{2}$ " " | 1. 22 " | $\frac{1}{2}$ " " | 26 " |
| $\frac{3}{4}$ " " | 3. 13 " | $\frac{3}{4}$ " " | 52 " |

Verloosungspläne und nähere Auskunft werden bereitwilligst erteilt, die offiziellen Ziehungslisten und Gewinne werden pünktlich übersandt. Aufträge beliebe man direkt zu richten an **Alfred S. Geiger** in Frankfurt a/M., Zeil 19.

Den Herren Zuckerfabrikanten und Kaufleuten empfehle ich mein

Commissions- und Speditions-Geschäft

mit großen und trockenen Lagerräumen unter Zusicherung solider und billiger Bedingungen.

Die Bahnverbindungen des hiesigen Ortes sind nach allen Richtungen vorzüglich.

Göthen im Herzogthum Anhalt.

Hugo Schmidt.

Hôtel Bellevue Schkeuditz.

Morgen Sonntag den 11. November c.

Grosses Militair-Concert,

gegeben vom Musikchor des 12. Husaren-Regiments, unter persönlicher Leitung des Herrn Stabstrompeter Schütz.

Dabei empfehle ich mich mit bio. Speisen und Getränken, sowie mit einem ff. Bierschen Vereinsbier und prompter Bedienung.

Anfang 4 Uhr. Entrée 2½ Sgr.

Nach dem Concert Ballmusik.

Wilhelm Bageritz.

Ein Logis, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, 2 Küchen u. Zubehör nebst Keller und Bodenraum, ist ganz oder getheilt zu vermieten gr. Ulrichsstraße 10.

Koggenstroh u. Haserstroh, auch Maschinenstroh, kaufen fortwährend zu annehmbaren Preisen
S. Fißau & Comp.
Strohpapier-Fabrik in Dessau.

Gebauer-Schweizer'sche Buchdruckerei in Halle.

English lessons given by **O. Beta**, to be spoken to daily from 2—3, Jägerplatz 17.

Den Herren Brennereibesitzern empfiehlt sich der unterzeichnete Brennerei-Techniker zur Erlangung der höchstmöglichen Spiritus-Ausbeute. Beweise über ausgezeichnete Leistungen können auf Verlangen vorgelegt werden. Honorar pro Tag 5 fl. nebst Vergütung der Reisekosten.

Halle, im November 1866.

Fr. Kroehl, großer Berlin Nr. 17.

Aetznatron z. Seifekochen

bei **Helmbold & Co.**, Leipzigerstr. 109.

Seilanstalt und Asyl für

Epileptische

zu Pöckenried bei Kaufbeuren, Bayern.
Dr. med. **Ph. Wolf.**

Dr. A. H. Heim, Nürnberg, Specialarzt sämtlicher Geschlechts-Krankheiten, erteilt zu deren raschen und gründlichen Heilung brieflich Consultation. Er stützt sich auf seine reiche Erfahrung in ganz Europa wie in den transatlantischen Ländern. Durch ein neues Mittel Beseitigung jeder Gonorrhoea in 12—16 Tagen.

Blasfegbälge bei **F. Lange's Söhne.**

Guano (chem.) à 1 fl. bei **M. Ritter**, Barz 48, neben dem landräthl. Bureau.

Landsberg.

Montag d. 12. d. M.

Nachmittags 3 Uhr

Concert,

gegeben von der **Dessauer Militair-Kapelle**, und Abends **Ball**, wozu ergebenst einladet
G. Sattler.

Restauration Stumsdorf.

Sonntag den 11. d. M. zum Friedensfest, Montag den 12. zur Kirchweih ladet freundlich ein
F. W. Höfen.

Sämmtliche zur Fahne einberufenen gewesenen Mannschaften des Jahres 1866 werden eingeladen, sich Sonntag früh 1/9 Uhr auf dem gr. Berlin zu versammeln, um von dort aus unter Musikbegleitung zur kirchlichen Feier des Friedensfestes nach der Marktkirche zu marschiren.

Außerdem wird Montag Abend 7 Uhr im **Rocco'schen** Etablissement Concert und Ball stattfinden, wozu Billete zu dem in der letzten Versammlung beschlossenen Preise bei **F. C. Deichmann**, an der Moritzstraße Nr. 1, zu haben sind.

Das Fest-Comité der Krieger von 1866.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Anna** mit dem Königl. Lieutenant im Magdb. Fest.-Artill.-Reg. Nr. 4, Herrn **Gustav Gemberg**, beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.
Neuh., den 28. October 1866.
L. Herzog und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Anna Herzog**, Tochter des Gutsbesizers Herrn Herzog zu Neuh. bei Betting a/S., beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.
Neuh., den 28. October 1866.
Gemberg,
Sec.-Lieut. im Magdb. Fest.-Artill.-Reg. Nr. 4.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verschied am 8. d. Mittag 4 Uhr, infolge einer Lungenerkrankung, meine mir unvergeßliche Gattin **Charlotte** geb. **Gneiß** in ihrem 65. Lebensjahre und 44. unserer glücklichen Ehe.
Um stillen Beileid bitten
W. G. Siantenis nebst Kindern.

Amerika.

Von unserm Landsmann Dr. H. Hoffmann, der nach Beendigung des amerikanischen Bürgerkrieges eine Stellung als Arzt auf dem Kriegsdampfer „Macinaw“ angenommen und seitdem ein sehr gefahrvolles, bewegtes Leben geführt hat, erhalten wir nachstehende Mittheilung:

Der vergangene Herbst ist ein außerordentlich hitziger gewesen und sind ihm eine Menge Epier an Schiffen und Mannschaften gefallen, von denen jedoch keine so beklagenswerth ist, als der Untergang des Dampfers „Coenig Star“. Von den 300 Personen an Bord sind nur 27 gerettet worden. Ueber 100 profitirte Frauenzimmer, sowie eine Selbstmörderbande, eine Deentruppe und eine Kommandantengeselechtschaft, welche nach New-Orleans gehen wollten, sind auf diesem Schiffe mit untergegangen. Bemerkenswerth ist es, daß Capitan Anap des unglücklichen Schiffes schon vor der Abreise eine Ahnung bekam, daß er auf der See verunglücken würde. Vor 2 Jahren wurde seine Frau von so unruhigen Träumen geplagt, daß sie darauf bestand, ihr Mann möchte die See quittiren. Er gab nach und wurde nur durch perennirende Verluste bestimmt, die angetragene Capitänstelle des „Coenig Star“ zu übernehmen. Auch ich schwerte zu gleicher Zeit und in gleicher Gegend in nicht geringer Lebensgefahr. Ich hatte nämlich meine Stellung auf dem Kriegsdampfer aufgegeben und war aus folgenden Gründen. Wir hatten in Westindien einen Häfischer nach Santa Cruz, Porto Rico u. gemacht und lebten nach St. Thomas zurück. Während dieser Zeit war mein Freund und Colleague auf dem Kriegsschiffe, Dr. Dodge, wegen Kränklichkeit für den Seebienst als untauglich befunden und Dr. John Lud, ein außerordentlich einseitiger und rechtsabwärtiger Panke von Boston zu seinem Nachfolger ernannt worden. Das Zulammenleben mit diesem Manne verlor ich als sehr angenehme Zukunft und ich verließ daher Alles, um von dem Schiffe freizukommen. Nach Genua fuhr ich nach Neapel und von dort nach Neapel. Der Name des Capitäns hieß Commou und war, wie bei uns Boston, ein kleiner Seemann. Der Name des Capitäns hieß Commou und war, wie bei uns Boston, ein kleiner Seemann. Der Name des Capitäns hieß Commou und war, wie bei uns Boston, ein kleiner Seemann.

Am 10. September gingen wir an Salz einzuweihen. Da die Art und Weise der Gewinnung und Verfeinerung des Salzes von dieser Insel gar nicht uninteressant ist, so will ich einige Worte darüber sagen. Die Insel besteht aus einer hohen, flachen und sehr niedrigen Sandebene, welche nach Norden, Osten und Süden hin von 2-300' hoher Hügel, vulkanischen Ursprungs, eingeschlossen wird. In dieser Sandebene werden große Bassins gegraben und durch Kanäle mit dem Ozean verbunden. Zur Fluthzeit bringt nun das salzige Meerwasser in diese flachen Bassins, und wenn dieselben gefüllt sind, werden die Schleusen geschlossen. Durch die glühende Sonnenhitze verdunstet jetzt das Wasser, und nach und nach, wie sich das Wasser concentriert, fängt das Salz an zu krystallisiren. Das Meerwasser enthält allerdings noch mehrere andere Salze, als das gewöhnliche Kochsalz (Chlor-Natrium), von denen das salzsaure Magnesia das wichtigste ist; aber alle diese anderen Salze sind viel löslicher im Wasser, wie das Kochsalz und werden daher in der Mutterlauge zurückgehalten. Wenn man nun glaubt, daß genug Salz herauskrystallisirt ist, wird zur Abbezug die Schleuse geöffnet, die Mutterlauge ablaufen gelassen, und das Salz bleibt zurück. Dieses Salz wird hierauf mit breiten, hölzernen Schaufeln aus den Bassins abgehoben und auf trockenes Land gebracht, damit alle überschüssige Mutterlauge vollständig ablaufen kann. Wenn das Salz nun ganz trocken ist, wird es mit Wagen nach dem Strande gefahren und hier in ungeheuren, vorwärtendlichen Haufen aufgeschichtet, die mitunter über 200' lang, 80' breit und 30' hoch sind. Ein Dach über diese Salzhaufen zu machen, fällt den dortigen Leuten gar nicht ein, obwohl sie bei einwirkendem Regen mitunter gar nicht unbedeutende Verluste erleiden. Interessant ist auch die Transportmethode des Salzes auf das Schiff und die Füllung des letzteren. Sobald ein Schiff vor dem Salzgrunde liegt und das Verladenungsbüro gegeben hat, Salz einzunehmen, versammeln sich eine Menge Leuter um einen Haufen Männer und Weiber, große Geschlechter, halb nackt, mitunter auch ganz nackt, wie es gerade kommt. Eine Partie, meistens aus Weibern bestehend, bleibt auf dem Lande und füllt 1/2 Büffel Säcke mit Salz an, die von einer andern Partie auf breite, flache Kähne gebracht werden. Diese Kähne, welche ungefähr 7-800 halbe Büffel Säcke halten, legen sich an die Seite des Schiffes und die Säcke werden mit erdunnenwertiger Geheindigkeit in den Schiffsraum entleert. Unsere Brig, welche 180 Tonnengehalt hatte, wurde in einem einzigen Arbeitstage vollständig geladen. Am 12. September verließen wir ihren Inseln, um nach Boston weiter zu segeln; an diese Reise aber werde ich denselben, so lange ich lebe. Bis zum 23. September hatten wir beinahe gar keinen und nur mitunter sehr schwachen Wind gehabt; an diesem Tage jedoch (— wir waren in der Gegend der Bermudas-Inseln) — bekamen wir heftige Regenschauer und starken Wind, und am folgenden Tage wurde uns angefündigt, daß wir alle fortan auf kurze Rationen gesetzt werden müßten, weil der Proviant anginge, auszugehen. Ich selbst überzeugte mich, daß wir nur noch 40 Pfund Mehl, 25 Pfund gelanztes Mehlfleisch und 1 1/2 Barrel voll Schiffsweiback hatten. Wasser war im Ueberflusse vorhanden. Wir bekamen jeden Morgen und Abend einen Schiffsweiback, und zu Mittag wurde etwas Mehl mit zerbrochenen Stücken Weiback und etwas fleischgehaltenes Fleisch in eine Art dicke Suppe bereitet, von der ein Jeder seinen Antheil bekam. Später wurde diese Ration bis auf einen Zwieback reduziert. Die folgenden Tage hatten wir vollständige Windstille, aber am 27. September brach plötzlich ein harter Sturm über uns los, der die beiden vorderen Segel des Schiffes zerriß und den Matrosen kaum Zeit ließ, der beiden Segel einzunehmen. Der Wind kam von Nord-Ost, uns gerade entgegengekehrt, und der Capitän fing an so zu verzweifeln, daß er das Schiff aufgab, sich ganz viehisch betrank und in seine Bunt legte, in der er bis zum nächsten Morgen schmachtete. Der erste Steuermann war glücklicher Weise ein sehr besonnenner, ruhiger Mann und rettete das Schiff vor dem Untergange. Am nächsten Tage wurden die Segel geflickt und am 29. September sahen wir zuerst wieder Land. Es war dies das 24 Meilen entfernte Voth Island. Auf dem Wege dahin trafen wir ein großes englisches Schiff an, welches von Peru kam, nach New-York ging und uns einen kleinen Saal Schiffsweiback gab. Die folgenden Tage führte es wieder gewaltig, so daß wir in 4 Tagen kaum eine deutsche Meile zurücklegten; Donnerstags den 4. October aber brach ein Orkan aus, der so heftig kam, daß in weniger als einer Viertelstunde alle Segel zerfallen waren. Dieser Orkan währte 3 Tage lang, in welcher Zeit wir das Schiff zerfallen lassen mußten und alle Hände vollkum zu thun hatten. Die Segel wieder zu flicken. Am 7. October legte ich endlich der Sturm, der Capitän gab es aber jetzt auf nach Boston zu fahren und verließ nur noch den nächsten Hafen zu erreichen. Dies war Dartmouth, von wo aus ich mit dem Paket-Dampfschiffe nach Boston kommen konnte.

In Boston erfuhr ich zuerst die glänzenden Wahlen der radikalen Partei. Um die jetzige Situation zu verstehen, muß man bis auf die Zeit von Lincoln's Tode zurückgehen. Damals hatte der Norden nur zwei Parteien, die große Unions-Partei und die verhasste Copperhead-demokratische Partei. Andrew Johnson in seinen ersten Amtsanstellungen erweckte den Glauben, daß er in Lincoln's Fußstapfen fortzütretten werde, und er wurde von allen lokalen Elementen mit Freudigkeit begrüßt, da man ihn für einen ehrlichen, geraden und energischen Charakter hielt. Doch nach und nach kam der Pferdehuf zum Vorschein. Er konnte die alten Jugendindrücke, die er in North-Carolina und Tennessee erhalten, die Vorurtheile, welche er eingelesen hatte, nicht verbergen, und sein weniger energischer als vielmehr leidenschaftlicher Charakter wurde durch einige seiner Ansicht entgegengelegten Maßregeln des Congresses gereizt. So trat nach und nach eine Spannung zwischen ihm und dem Congresse ein; eine

Spannung, die sich zur offenen Spaltung erweiterte, als die Freedmen's-bill sein Veto bekam. Sobald die demokratische, d. i. reactionäre Partei dies bemerkte, fing sie an, sich dem Präsidenten zu nähern, ihn mit Lobhudelei zu überhäufen und seiner Giltigkeit zu schmeicheln, indem sie ihn auf eine Stufe mit dem berühmten Andrew Jackson von Tennessee stellte. Diese dumpe Panegyrik verfehlte ihren Zweck nicht. Nach und nach schwankte der Präsident um, und er und die demokratische Partei wurden allmählich identifizirt. In man hielt den Präsidenten für fähig, einen Staatsstreich durchzuführen zu wollen. Wie dies auf das Volk eingewirkt hat, kann man daraus sehen, daß in den kürzlich stattgefundenen Wahlen in Maine, Vermont, Pennsylvania, Indiana, Iowa und Ohio die radikale, d. i. patriotisch-republikanische Partei überall den Sieg davongetragen hat. Obwohl in den meisten Fällen die jetzigen radikalen Majoritäten nicht ganz so groß sind, wie die, deren sich „Old Abe“ — Abraham Lincoln — zu erfreuen gehabt hat, so muß man auch in Betracht ziehen, daß eine Menge gemäßigter Republikaner zugleich mit Johnson umgeschwenkt haben, so daß nur noch der entschlossene radikale Kern übrig geblieben ist. Daß dieser Fogel gegen Erwartung bis jetzt überall siegreich gewesen ist, dies hat Johnson ein Paroli geboten, welches er sich nicht trauen dürfte anzunehmen, selbst wenn er die Armee auf seiner Seite hätte; und General Grant ist ein zwar schwelger, aber gerader und ehrenvoller Charakter, dem die Liebe zum Vaterlande höher steht, als die Günst des Präsidenten. 1808 werden wir einen echten Republikaner auf dem Präsidentenstuhle sehen.

Wie sehr ich mich über die Waffenthaten Preußens und über diesen ersten entscheidenden Schritt zur Einkünge meines Vaterlandes gefreut habe, kann ich nicht beschreiben. Die erste Nachricht von der Schlacht bei Sedowa und der Niederlage des Defestreichers erfuhr ich auf St. Domingo Mitte Juli durch ein englisches Schiff, aber ohne alle Nebenumstände. Wismark ist jetzt ein geleiteter Mann auch in America; überall wird sein Name hier mit Hochachtung, ja mit Verehrung selbst von denen genannt, welche früher auf ihn schimpften. Die Amerikaner lieben die Tapferkeit und männlichen Muth. Wenn Wismark bei Napoleon in die Schule gegangen ist, dann hat der Schüler den Meister übertriften.

Bermischtes.

— Einburg. Der Teufel und die Meteorologie. Den vielen Entdeckungen der Neuzeit auf dem Gebiete der Wissenschaft hat sich eine neue angeereiht. In Einburg hat mehrere Leute, die sich ernstlich mit der meteorologischen Frage beschäftigten, woher die vielen nördlichen Stürme des vergangenen Sommers herührten mochten, dem Teufel, dem Fürsten der Finsterniß, als Urheber dieses Unfalls auf die Spur gekommen. Die Sache erklärt sich auf eine sehr einfache Weise: Da in dem Gebete der Christenheit während der Nacht eine mehrfältige Däme eintritt, so benutzt der Satan diese Zeit, wo sein Einfluß über Wind und Wetter nicht paralysirt ist, um ungehindert möglichst viel Schöden anzurichten und gründlich anzutreiben. Um diese Störungen zu verhindern und die Gleichmäßigkeit in Bezug auf Regen und Wind zwischen Tag und Nacht wieder herzustellen, hat sich nun ein frommer Besein gebildet, der mit stundenweiser Uebung sich in die Woche theilt und so dem Unwesen des bösen Geistes heftigst ein Ende machen wird! Es ist nur zu bedauern, daß trotz der Anstrengungen der Entdecker, bis jetzt erst 14 Nachstunden per Woche befehigt sind und die übrige Zeit der Teufel ja noch unbehelligt sein Spiel treibt.

Schwurgerichtshof in Halle.

Am 7. November. Vertreter der Staats-Anwaltschaft Gerichts-Assessor Dieck. Als Geschworene wurden ausgerufen: Jaenisch, Ackermann in Güter, Frittlie, Oberbergath hier; Bunge, Gutshöfner in Werder; Mannick, Defonon in Köben; Luge, Fabrikbesitzer hier; Benncke, Freizeithöfner in Mansfeld; Besser, Ackermann in Drobig; Mander, Defonon in Gehofen; Noeser, Gutshöfner aus Unter-Röblingen; Sobli, Kaufmann in Alleben; Zimmermann, Maschinenfabrikant hier; Krusenberg, Rechts-Anwalt hier. Auf der Anklagebank lag der Fleischergehilfe August Heinemann aus Auleben, 23 Jahr alt und, außer wegen Gemeindefeuercontractionen, noch nicht bestraft, angeklagt des verübten Mordtodes. Das Sachverhältniß war folgendes: Am 6. Mai d. J. wurden in dem Orte Auleben bei Heringen die Feuerwehren probirt und die Swigen-Mannschaften in üblicher Weise von der Gemeinde mit Bier und Brantwein bewirthet. Des Nachmittags begaben sich verschiedene Swigenleute und unter diesen auch der Fleischermeister Ghrod nach der Schenke auf die dortige Regalbank, um zu fezen. Später gestellte sich auch Heinemann mit hinzu und betheiligte sich bei dem Regalweine. Es wurde während des Regalens viel Bier und Schnaps getrunken und insbesondere eine gefüllte Flasche Schnaps, die von den für gewöhnliche Bonheur gezählten Beträgen bezahlt war, im Kreise herumgereicht. Als diese Flasche an Heinemann kam, warf derselbe sie an die Erde und gab ihr noch mit dem Fuße einen Stoß, so daß ein Theil ihres Inhalts verschüttet wurde. Heinemann wurde hierzu dadurch veranlaßt, daß ihm Schnaps unter sein Bier gegeben und er, als er dies merkte, sehr aufgebracht wurde. Es entstand nun zwischen den Anwesenden und Heinemann ein Hims- und Gerstreiten darüber, wer den ausgeschütteten Schnaps bezahlen solle. Heinemann erklärte sich schließlich dazu bereit; seine Offerte wurde aber nicht angenommen und er, ohne daß er hierzu Veranlassung gegeben hätte, aus der Regalbank herausgedrängt. In dem Vorfaale der Regalbank entstand eine Schlägerei, bei der Heinemann arg mißhandelt wurde und verschiedene blutige Wunden davontrug. Hierbei betheiligte sich auch der Fleischermeister Ghrod, der insbesondere den Heinemann an dem einen Beine festhielt und so am Schlagen verhinderte, nach der Aussage eines Zeugen auch selbst mit auf Heinemann loskühlte. Dieser Streit vor der Regalbank wurde wieder beigelegt und die Betheiligten kehrten in die Regalbank zurück. Heinemann, der schon durch die genossenen Getränke sehr aufgeregter war, wurde durch die erhaltenen Mißhandlungen in eine große Wuth verfezt und schürfte und rathlosirte fortwährend, insbesondere auf er mehrfach: „Was mein Blut vergossen hat, dessen Blut will wieder vergossen werden“, „Heinrich muß sterben“, und dergleichen. Als das Regalweine der fortgesetzt wurde, sah sich der Fleischermeister Ghrod niedergelegt, um das Resultat des Regalens aufzuschreiben, sprach Heinemann plötzlich auf ihn zu, umfaßte ihn mit dem einen Arme und stieß ihn mit dem andern Arme ein bereit gehaltenes Taschenmesser in die linke Brust, indem er dabei ausrief: „Dund, wo hast Du's Herz!“ Heinemann wurde sofort ergriffen, fand aber noch Gelegenheit, das Messer auf die Straße zu werfen, von wo es später herbeigetragen wurde. Die Wunde, die er dem Ghrod zugefügt hatte, war nicht sehr bedeutend. Der Stich war zwischen zwei Rippen eingedrungen, hatte aber entweder an den Brustknochen oder einer Rippe Widerstand gefunden, so daß er nicht tief eingedrungen und kein edles Organ verletzt war. Zur Heilung der Wunde waren nur acht Tage nöthig. Grund davon, daß der Stich so wenig gefährlich geworden war, mochte auch der Umstand gewesen sein, daß die Klinge des gebrauchten Messers in den Nieten nicht festlag und sich leicht nach vorwärts und rückwärts biegen ließ. — Der Angeklagte behauptete, bei dem fraglichen Vorfaalle vollständig bewußlos gewesen zu sein und nichts mehr davon zu wissen, daß er den Ghrod getroffen habe. — Die Anklage folgte aus seinem Benehmen vor, bei und nach der That, daß er den Vorfaalle gehabt habe,

Ritterguts-Verkauf.

Das **Lange'sche Rittergut** sammt bäuerlichen Grundstücken in **Dobhausen** (an der **Duerfurt-Halle'schen Chaussee**) beabichtigt der **Besitzer** im **Garzen** oder getrennt zu verkaufen.

Für **Annahme** von **Geboten** habe ich einen **Termin** auf

Donnerstag den 22. November er. **Vormittags 11 Uhr**

im **Casshofe „zum Stern“** zu **Duerfurt** anberaumt, zu welchem ich **Kaufliebhaber** hiermit einlade.

Die **Beifügung** umfasst, außer **Gärten**, circa **750 Morg.** vorzügliches **Acker- und Wiesenland.**

Nähere **Auskunft** ist bei **Herr Justiz-Rath Seydricht** in **Duerfurt** zu **ertheilen** bereit; auch kann ich sie **geben.** **Otto Lange.**

Mustern, welche **genügt** sind, als **Hautboisen** in das **3te Inf.-Reg.** zu **Leipzig** einzutreten, und zwar: **3 gute Clarinetten**, **1 Flügel**, **1 Euphonionklavier** und **2 Trompeten** können sofort **placirt** werden.

Leipzig, den **9. November 1866.**

Rode, **Musikmeister**, **kl. Fleischergasse 21.**

Ein **praktisch gebildet**, nicht zu **junger Mann**, der mit der **Correspondenz** und **Buchführung** vertraut, dabei eine **deutsche Handschrift** schreibt, wird sofort zu **engagiren** gelübt. **Reservanten** wollen unter **Beifügung** ihrer **bisherigen Stellung** sich **schriftlich** wenden an **Richard Nauly**, **er. Steinstraße 8.**

Hauslehrerstelle gesucht!

Ein **Candidat** des **Prefigamts**, **muskalisch**, mit **guten Kenntnissen** über seine **bisherige Wirksamkeit** als **Hauslehrer**, **sucht** in **oder bei Halle** eine **Hauslehrerstelle.** Die **Adresse** zu **erfragen** bei **Ed. Stücrath** in der **Erped. d. Ztg.**

Ein **zuverlässiger Commis**, der in **Colonialwaaren, Produkten: u. Destillations-Geschäft** servirt, **sucht** baldiges **Engagement.** **Werthe** **Adr. bitter** man unter **M. # 1** bei **Ed. Stücrath** in der **Erped. d. Ztg.** **niederzulegen.**

Sollte **Jemand** **willens** sein, eine **Restauration**, **verbunden** mit **Kuchspann**, in **frequenter Lage** **einrichten** zu **wollen**, **erfährt** das **Nähere** bei **Ed. Stücrath** in der **Erped. d. Ztg.**

Offene Stellen!

Für meine **Wirthschaft** **suche** ich zum **1. Jan.** einen **Feldverwalter**, welcher **bereits** als **Soldat** in **einigen Wirthschaften** **thätig** war und **hierüber** sich im **Besitz** **guter Zeugnisse** **besitzt**, zu **engagiren** und **sichere** **einen sehr angemessenen Gehalt** zu. **Bitte** **daher** um **persönliche Vorstellung** **der Bewerber.** **Ebenso** **ist** die **Stelle** **einer Wirthschaftsmann** **bei** mir **offen**, welche in **Biehzucht** und **Molkereiwesen** **schon einige Erfahrung** **haben** **muß.** **Meldungen** **um diese Stelle** **werden** **zugleich** **unter Beifügung** **der bisherigen Zeugnisse** **erbeten.**

Rittergut Böbich **bei** **Hersfeld.**

Diederichs.

Bouquet-Materialien.

Angehenden **Geschäftsfreunden** **empfehle** mein **reichhaltiges Lager** **von künstlich getrockneten**, **so wie** **auch** **immortellenartig gefärbten Blumen** **und Gräsern.**

Aeroelinen, Amobium, Athanasia, Asten, Gnapthalien, Gypsophilla **weiß, roth, grün, Helochryssum, Sanvitalia fl. pl., Statice sinuata** **blau, Bonduellii** **gelb u. fein rosa** **gefärbte, Tagetes, Xeranthemum, Zinnia, Rosen** **etc.** **Französische Immortellen** **in allen Farben.** **Preis-Verzeichnisse** **so wie** **Proben** **werden** **auf frankirte Anfragen** **gratis** **abgegeben.** **Schließlich** **erlaube** **mir** **zu bemerken**, **daß** **meine Blumen** **und namentlich** **die Asten** **in** **Hamburg, Berlin, Bromberg, Glogau, Frankfurt, Bann, Potsdam** **u.** **Leipzig** **volle Anerkennung** **gefunden.**

F. W. Worch **in** **Sagisborf b. Halle.**

Eine **meublirte Wohnung** **für** **ein** **oder** **zwei Herren** **ist** **sofort** **zu** **beziehen** **Neumarkt, Breitestraße: u. Leitergassen-Ecke** **Nr. 2.**

Ueber die Wirkung der Hoff'schen Fabrikate

(Malzextrakt-Gesundheitsbier und Malz-Gesundheitschokolade) in den **Lazarethen** und auf den **Gesundheitszustand** **von Privatpersonen.**

Die **jüngste** **Montagezeitung** **bringt** in **ihren** **Redaktionspaltien** **folgende** **Reminiscenzen** **zur** **Kenntnißnahme** **ihrer** **Leser:**

Am **Einzugstage** **der** **steggetraden** **Truppen** **in** **Berlin** **traten** **einige** **20** **Soldaten**, **mit** **Lorbeerkränzen** **geschmückt**, **in** **das** **Haus** **unseres** **patriotischen** **Mitbürgers**, **des** **königl. Kommissionsraths** **und** **Hoffieranten** **Herrn** **Johann Hoff**, **der** **sowohl** **bei** **dem** **Ausmarsch** **der** **Truppen** **während** **des** **Krieges** **bekanntlich** **viel** **gethan** **hat** **und** **unter** **Anderem** **vielen** **tausend** **Quart** **seines** **als** **Heilnabungsmittel** **rühmlichst** **bekannten** **Malzextrakt-Gesundheitsbiers** **auf** **den** **Wunsch** **der** **Herren** **Militärärzte** **gratis** **in** **die** **Lazarethe** **sendte.** **Die** **tapferen** **Baterlands-Vertheidiger** **hatten** **in** **ihrer** **schweren** **Krankheit** **durch** **den** **Genuß** **jenes** **vortrefflichen** **Heilgetränkes** **Erquickung, Stärkung** **und** **Gesundung** **gefunden**, **und** **fühlten** **sich** **gelegentlich** **des** **Einzuges** **nummehr** **verbunden**, **ihrem** **Wohlthäter** **ihren** **tiefsgefühlten** **Dank** **abzustatten.** **Hr. Hoff**, **von** **diesen** **herzlichsten** **Dankes-Außerungen** **sehr** **gerührt**, **nahm** **sie** **lieblich** **auf**, **ließ** **sie** **aufs** **Feinste** **bewirthen** **und** **entließ** **sie** **mit** **reichlichen** **Geldeschenken.** **Während** **der** **Nachheit** **traf** **auch** **dem** **Lazarethe** **zu** **Bunzlau** **ein** **Schreiben** **der** **ehren** **treuen** **Pflegerin**, **der** **Frau** **Landrätin** **v. Reichenbach**, **geb. Frein v. Rothkirch**, **ein.** **Es** **lautet:** „**Bunzlau**, **den** **19. September 1866.** **Es** **kann** **ich** **nicht** **unterlassen**, **meinen** **herzlichsten** **und** **innigsten** **Dank** **für** **die** **gütige** **Ueberzeugung** **des** **Malzbiers** **auszusprechen.** **Könnten** **Sie** **die** **Freude** **der** **armen** **Verwundeten** **sehen**, **wenn** **ich** **mit** **der** **Flasche** **ihnen** **nahe**, **so** **würden** **Sie** **schon** **den** **größten** **Lohn** **für** **Ihre** **Wohlthat** **empfinden.** **Gott** **der** **Herr** **möge** **Ihnen** **ein** **reicher** **Bergeltes** **sein**, **und** **Ihnen** **langes** **Leben** **verleihen!** **—** **Außer** **den** **Verwundeten** **haben** **Sie** **auch** **mir** **einen** **besonderen** **Dienst** **erwiesen**, **indem** **ich** **nun** **die** **beruhigende** **Ueberzeugung** **habe**, **daß** **meine** **Schüzlinge** **bald** **zu** **Kräften** **kommen** **werden.** **Der** **Eine** **hatte**, **schwer** **verwundet**, **zwei** **und** **einen** **halben** **Tag** **auf** **dem** **Schlachtfelde** **gelegen**, **ohne** **gefunden** **zu** **werden**; **ich** **habe** **ihn** **seit** **dem** **3. Juli** **unter** **den** **Augen** **und** **in** **dieser** **Zeit** **erst** **für** **sein** **Leben** **gebetet**, **erst** **jetzt** **hoffe** **ich** **für** **ihn** **u. c.** **v. Reichenbach**, **geb. v. Rothkirch.**“

Nächst **dem** **Malzextrakt-Gesundheitsbier** **ist** **die** **Hoff'sche** **Malz-Gesundheitschokolade** **von** **höchster** **Bedeutung** **für** **den** **Gesundheitszustand.** **Der** **Herr** **Medizinrath** **Dr. Johannes Müller** **hier**, **welcher**, **wie** **zahlreiche** **andere** **Ärzte**, **die** **geprüft** **hat**, **sagt**: **in** **dieser** **besonderen** **Substanz** **sind** **für** **die** **Zwecke** **der** **Sanität** **aufs** **glücklichste** **gewählt**, **indem** **diese** **Chokolade** **in** **übertrahender** **Weise** **die** **Kräftigung** **befördert**; **viele** **Ärzte** **versichern**, **dass** **diese** **Resultate** **gefunden** **zu** **haben.** **—** **Der** **berühmte** **General** **Lür** **hat** **persönlich** **Bestellung** **darauf** **gemacht**, **weil** **sie** **nicht** **bloß** **auf** **außerordentlich** **wohlthätig** **wirkt**, **sondern** **noch** **einen** **erquisten** **Geschmack** **hat**, **und** **auch** **darin** **die** **italienischen** **und** **französischen** **Chokoladen** **noch** **übertrifft.** **Aus** **gleichem** **Grunde** **ließ** **der** **Herr** **Präsident** **v. Bähr** **in** **Launingken** **bei** **Dombrowken** **sich** **eine** **Quantität** **davon** **kommen.** **Ein** **Musiklehrer**, **Hr. F. Höhme**, **schreibt** **aus** **Potsdam:** „**Wenn** **ich** **Kaffee** **trank**, **hatte** **ich** **große** **Aufregung**, **Ihr** **Malzextrakt** **und** **Ihre** **Chokolade**, **2** **köstliche** **Stränke**, **thaten** **mir** **sehr** **gute** **Dienste.** **Für** **dieser** **jenigen**, **welche** **keinen** **Kaffee** **trinken** **dürfen**, **ist** **die** **Chokolade** **eine** **sehr** **reiche** **Wohlthat** **u.**“

Von **den** **weltberühmten** **patentirten** **und** **von** **Kaisern** **und** **Königen** **anerkannten** **Johann Hoff'schen** **Malzfabrikaten:** **Malzextrakt-Gesundheitsbier**, **Malz-Gesundheits-Chokolade**, **Malz-Gesundheits-Chokoladen-Pulver**, **Brustmalz-Zucker**, **Brustmalz-Bonbons** **u. c.**, **halte** **ich** **stets** **Lager.**

General-Depôt: D. Lehmann **in** **Halle a/S.** **Leipzigerstr. 105.**
In **Nordhausen** **Herr** **G. H. Wehmer.**

15te Frankfurter Stadtlotterie,

genehmigt **von** **der** **königl. Preuß. Regierung.**

Gewinne: **fl. 200,000, 100,000, 40,000, 25,000, 20,000, 12,000, 10,000, 6000, 5000** **u. c.**

Zu **der** **am** **12ten** **u.** **13ten** **December** **a. c.** **stattfindenden** **Ziehung** **der** **1. Klasse** **empfehle:**

| | | |
|---|--------------|------|
| ganze Loose zu | Thaler 3. 13 | Sgr. |
| halbe | 1. 22 | „ |
| viertel | — 26 | „ |
| sowie ganze Loose für alle 6 Klassen zu | | |
| halbe | 25. 22 | Sgr. |
| viertel | 12. 26 | „ |
| achtel | 6. 13 | „ |

gegen **Einsendung** **des** **Betrags** **oder** **Postnachnahme** **unter** **Zusicherung** **promptester** **Bedienung.** **—** **Pläne** **und** **Listen** **gratis.**

J. Blum **in** **Frankfurt a/M.**

Ferdinand Haassengier, gr. Klausstr. 26,

empfehle **sein** **Nickel- u. Messingwaaren-Lager**, **als:** **Nickelbeine** **und** **Britannialöffel**, **Messer**, **Am- u. Tischleuchter**, **Hundehalsbänder**, **Sporen**, **Wagen- u. Geschir- u. Reitzeugbeschläge**, **lackirte** **über- u. neussilberplattirte** **Kaminbügel**, **Nickel**, **Neussilberblech** **und** **Drath** **in** **allen** **Nummern.**

Messing-Platten, **Glocken**, **Möser**, **glatte** **u.** **ajustirte** **Sollgewichte**, **Wein- und Bierhähne** **mit** **u.** **ohne** **Spritzen**, **Denkmal**, **Ofengeräthschaften**, **bronzirte** **Thür- u.** **Fensterbeschläge** **in** **den** **neuesten** **Mustern**, **so wie** **noch** **andere** **Gegenstände** **empfehle** **F. Haassengier.**

Harmonicas **in** **allen** **Größen** **empfehle**

„Wetzner Glachs“

in **feinsten** **Waare**, **so wie** **gehebelte** **Landflächse** **empfehle** **J. S. Keil.**

Solaröl **u.** **Quart 6** **Spr.**, **Petroleum** **u.** **Quart 8** **Spr.**, **bei** **Ballon** **und** **Fässern** **zum** **Engrospreise** **in** **bester** **Qualität** **bei** **J. S. Keil**, **gr. Klausstraße 39.**

Zwei **4jährige**, **fehlerfreie**, **braune** **ungarische** **Pferde** **und** **1** **Leiterragen** **sind** **zu** **verkaufen.** **Näheres** **kl. Brauhausgasse** **Nr. 21**, **1** **Treppe.**

Eine **noch** **gute** **große** **Stempelpresse** **mit** **Balancier** **zum** **Drücken** **von** **Firmen** **u.** **verkauft** **billig** **Büderstraße** **Nr. 16.** **Carl Haring.**

Kohlenpreise.

Vom **15. d. M.** **ab** **kostet** **1** **Tonne** **Steinkohlen** **I. Sorte** **(Stücken)** **25** **Sgr.**
do. **II. (melirte)** **15** **Sgr.**
Steinkohlenwerk „Carl Moritz“ **bei** **Plöb**, **den** **8. November** **1866.** **Stolberg.**

Göpel u. Dreschmaschinen

mit **Patenttrommel**, ohne den geringsten Körnerbruch arbeitend, an Leistungsfähigkeit unübertroffen, offerirt unter Garantie
Alw. Taatz in Halle a/S.



Gustav Metzner,
 Coiffeur,
 Nr. 3 gr. Ulrichsstraße Nr. 3,
 Schöttlerisches Lokal,

empfehlte seine Salons zum Haarschneiden u. Frisiren, Maschinen mit 350 maliger Bürsten-Umdrehung pr. Minute, dabei wie jetzt in größten Städten feinstes Rasiren, auch **Magazin** und Fertigung neuester Haararbeiten, **Lager** englisch, französisch und deutscher Parfümerien, Bürsten, Kämmen u. a. m.

ff. Tischweine,

Roth und Weiss, sowie

1 Partie echten Champagner

weit unter Einkaufspreis

gegen Probe bei

Robert Barth,

Klausthorstraße 8 u. 17.

Programm

der Musikanführung zur Vorseier des Friedensfestes, Sonnabend den 10. November Nachmittags 5 Uhr, in der erleuchteten Marktkirche zu Halle.

I. Theil.

- 1) **Fest-Ouverture** über den Choral: „Ein feste Burg ist unser Gott“ von D. Nicolai.
- 2) **Tenor-Arie:** „Sei getreu bis in den Tod“, und
- 3) **Chor:** „Siehe, wir preisen dich, die erduldet hab.“, aus dem Oratorium „Paulus“ von F. Mendelssohn-Bartholdy.

II. Theil.

Dettinger Te Deum von G. F. Haendel.

Die **Vassoli** hat der rühmlichst bekannte Sänger, Herr **Theodor Krause** aus Berlin, übernommen. Für die **Trompeten** sind **dieselben Berliner Künstler** gemönnen, welche ihre **schwierige** Aufgabe bei der neulichen Aufführung des **Dettinger Te Deum** in der Garnisonkirche über **alles Erwarten glänzend** gelöst haben. Für die Ausführung der **besondern Männerchors** haben sich **ca. 50 Herren** der **Städtischen Liedertafeln** und **Lehrerschaft** bereit erklärt, so daß die **Zahl der Mitwirkenden** gegen **180 Personen** betragen wird.

Willens, und zwar **gesperrte** Sitze im Schiffe und Marzplage, à **15 Sgr.**, nicht **geoperrte** im unteren Theile der Kirche à **10 Sgr.** und auf den Chören à **5 Sgr.** sind von heute an bis **Sonnabend Mittag** zu haben in den **Buch- und Musikalien-Handlungen** der Herren **Schrödel & Simon** und **Mühlmann** und bei **kein Kaufmann Herrn Arnold** am Markt. **Bere** zu **1 Sgr.** ebendasselbst. An den Kirchenhöfen findet **Billetverkauf** nicht statt.

Der **Rein-Ertrag** ist zum **Besten** der **Hinterbliebenen** der **gefallenen Krieger** hiesigen **Kreises** bestimmt.

Generalprobe **Sonnabend** **früh 9 Uhr.**

Halle, den 6. November 1866.

C. Hassler.

Der **Unterzeichnete** glaubt die **Musikfreunde** unserer **Stadt** noch **nachträglich** **benachrichtigen** zu sollen: daß der **Tenorist** **Herr Schild** aus **Leipzig** — unter **Anderm** als **vorzüglicher** **Repräsentant** des **Evangelisten** in der **Bach'schen Matthäus-Passion** in **weiten** **Kreisen** **bekannt** — die **Paulus-Arie:** „Sei getreu bis in den Tod“ **übernehmen** wird; sowie: daß **das** aus der **John'schen Kapelle** und **hiesigen Dilettanten** **gebildete Orchester** noch **durch** eine **Anzahl** **Geigen, Bratschen, Violoncelle** und **Contrabässe** der **Riede'schen Kapelle** in **Leipzig** **verstärkt** werden wird.

Halle, den 8. November 1866.

C. A. Hassler.

Bauchfuss' Etablissement zu Niemitz.

Von **Sonntag** den **11. November** **Anfang** der **Kirmess.**

An diesen **Tagen** **finden** **täglich** **2 Concerte** **statt.** **Erstes** **Concert** **von** **3 bis 6 Uhr,** **zweites** **Concert** **von** **7 bis 10 Uhr,** **gegeben** **von** **der Militairkapelle** **des** **7. Brandenburgischen Infanterie-Regiments** **(Nr. 60),** **40 Mann** **unter** **persönlicher** **Leitung** **des** **Kapellmeisters** **Thormann.**

Entrée à **Person** **2 1/2 Sgr.** **Erstes** **Concert** **Sonntag** **Abend** **7 1/2 Uhr.**

Einige 70 Stück **leere** **Kisten** **(größere** **Mantelkisten)** **billig** **zu** **verkaufen** **bei**

J. Simon's Söhne.

Burg bei Meideburg.

Zur **Kirmess,** **Sonntag** **den** **11. e. Mts.,** **Tanzmusik** **und** **Montag** **den** **12. d. Mts.** **Ball,** **wozu** **freundlichst** **einladet**

C. Burckhardt.

Gebauer-Schweitschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Gummischuh,
echt französische, in der seit 8 Jahren von mir geführten Prima-Qualität, für Wiederverkäufer und einzeln.
 Gr. Ulrichsstr. 42. **C. F. Ritter.**

Zum **Friedensfest** **empfehlte:**
Brillant Land- u. Wasser-Feuerwerk, **Bengalische** **Flammen** **in** **prächtigsten** **Farben,**
Illuminations- u. Siegeslaternen **en** **gros** **u** **en** **detaill**
A. Hentze, **Schmerzstraße 36**

Wärmsteine,
engl. Patent-, Stroh- u. Ross-
haarsohlen **zu** **den** **billigsten** **Preisen** **bei**
C. Luckow.

Garderobenhälter,
Schlüsselhalter,
Journalmappen **zum** **Hängen**
und **Stellen,**
Uhrhalter,
Cigarrenkasten,
Schreibzeuge,
Briefmarken- & Couvert-
kasten,
Feuerzeuge **etc.**
in **reicher** **Auswahl** **zu** **bekanntem** **billi-**
gen **Preisen** **bei**
Leipziggestr. 104. C. Luckow.

Postpapiere **in** **verschiedenen** **Farben**
und **Stärken,** **velin,** **gerippt,** **linirt** **und** **qua-**
drillirt, **in** **Quart** **und** **Octav,** **empfehle** **billigst.**
Prägungen **von** **Firmen,** **Nummern,**
Buchstaben **und** **dergleichen** **auf** **Postpapiere**
werden **bei** **Entnahme** **von** **1** **Ries** **geschmack-**
voll **in** **Wasser-** **und** **Hochdruck** **gratis** **geliefert.**
Briefbogenköpfe **in** **Schwarz-** **und** **Bunt-**
druck **berechnete** **billigst.**
Brüderstrasse
Nr. 16. Carl Haring.

40 Schock **Reißbisen**
sind **zu** **verkaufen** **Schüßengasse** **Nr. 20.**

Crombach'sche anatomische
Museum,
das **größte** **aller** **bis** **jetzt** **gesehenen,** **ist** **täglich**
von **Morgens** **10** **bis** **Abends** **10** **Uhr** **in** **der**
großen **mit** **Gas** **erleuchteten** **Bude** **auf** **dem**
Königsplatz **zu** **sehen.**

Büschdorf **bei** **Halle** **a/S.**
Zur **Kirmess** **labet** **Sonntag** **und** **Montag**
den **11.** **und** **12. d. Mts.** **freundlichst** **ein**
W. Buschendorf.

Trotha.
Zum **Friedensfest** **u.** **Kirmess** **Tanz-**
musik, **wozu** **freundlichst** **einladet**
Ed. Knoblauch.

Ummendorf.
Sonntag **d.** **11. d. Mts.** **zum**
Friedensfeste **Gesellschaftstanz,**
Ballmusik, **Dunibusfahrt** **bei**
Ratsch.

Landsberg.
Zur **Kirmess** **nächsten** **Montag** **den** **12. d. M.**
Ball **bei** **Eduard Klöpzig.**

Die **nächste** **Versammlung** **der** **Bie-**
nenwäter **von** **Halle** **und** **Umgegend** **fin-**
det **nicht** **den** **11. November** **statt.**

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.

Heute **Morgen** **6** **Uhr** **starb** **der** **frühere** **Mül-**
lenbesitzer **Herr** **Heinrich** **Nieschmann**
in **Halle** **in** **einem** **Alter** **von** **72** **Jahren.**
Dies **Berwandten** **und** **Freunden** **statt** **besonde-**
rer **Melbung.**

Halle, **den** **8. November** **1866.**
Die **trauernden** **Hinterbliebenen.**

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 8 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Anfertigungsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Stelle gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 263.

Salle, Sonnabend den 10. November
Hierzu zwei Beilagen.

1866.

Deutschland.

Berlin, d. 8. November. Der Kriegsminister v. Roon, welcher in der Schweiz erkrankt war, befindet sich, nach der „Dr.-Korr.“, jetzt in der Besserung. Seine Rückkehr wird sich jedoch etwas über die Eröffnung der Landtagssession hinaus verzögern.

Die beabsichtigte Reorganisation des Lazarethwesens der preussischen Armee wird sich auf die äußere Einrichtung der Lazarethe und auf die ärztliche Pflege beziehen. Was die erstere betrifft, so soll namentlich in Erwägung gezogen werden, ob es nicht angemessen ist, die schweren Feldlazarethe, die nach den bestehenden Einrichtungen 600 Betten umfassen, durch Theilung in Lazarethe von je 200 Betten, wie es schon im letzten Kriege geschehen, oder durch noch weiter gehende Theilung in mobileren Stand zu setzen. Eine andere Frage ist die, ob es nicht zweckmäßiger wäre, den Drain der Reserve-Lazareth-Depots zu vermehren, damit diese in Stand gesetzt würden, den Feldlazarethen deren Bedürfnisse an Medicamenten, Verbandstoffen u. zuzuführen, weil es für die Feldlazarethe oft mit großen Schwierigkeiten verknüpft ist, mit ihrem eigenen Fuhrwerk diesen Bedarf aus den Depots zu ergänzen. — Mit Hinsicht auf die ärztliche Pflege wird wahrscheinlich der im letzten Kriege getroffenen Einrichtung, die Verwundeten in Reserve-Lazarethen über das ganze Land zu zerstreuen, welche sich außerordentlich bewährt hat, besondere Aufmerksamkeit zugewendet werden, da durch jene Einrichtung die Möglichkeit gegeben war, sowohl mehr ärztliche Hülfen für die Verwundeten zu beschaffen, wie auch die Lazarethe in einen weiteren Bereich der Privatwohltätigkeit zu bringen.

Der Cultusminister hat sich in einem Rescripte vom 22. September über die Anlegung neuer Apotheken ausgesprochen. Ein Ober-Präsident hatte nämlich in einem Berichte über den Verkauf einer Apotheke gesagt: es erhebe sich notwendig, daß dem ersten Erwerber einer Apotheken-Concession die Genehmigung zur Veräußerung des Geschäftes an einen qualifizirten Nachfolger nur dann erteilt werde, wenn der erste Erwerber nicht mehr im Stande sei, der Officin ordnungsmäßig vorzustehen. Der Cultusminister erklärte nun, er könne den anempfohlenen Grundlag nicht billigen, weil er auf dem Gebiete des Gewerbebetriebes keine innere Berechtigung habe und den Zweck, die Ausbeutung der unentgeltlich verliehenen Concession zu einer bloßen Geldspeculation zu verhindern, nur sehr unvollkommen erreiche. Das wirksamste und nach Lage der Gesetzgebung über die Apotheken Concessionen allein zulässige Mittel, diesem Uebelstande entgegen zu wirken, liege in der Hand der Ober-Präsidenten und bestehe darin, daß bei Behandlung der Anträge auf Verleihung neuer Apotheken-Concessionen weniger auf die Interessen der bestehenden Apotheken und mehr auf das Bedürfnis der Bevölkerung Rücksicht genommen werde. Schließlich empfiehlt der Cultusminister, die Anlegung neuer Apotheken, wo sich ein Bedürfnis dazu fühlbar macht, thunlichst zu fördern.

Gegenwärtig ist die Nachfrage nach Schuhmachergesellen so bedeutend, daß gute Arbeitsgesellen nur gegen Versprechungen zu haben sind. Nach Meinung der Meister hat dieser Mangel darin seinen Grund, daß alles, was nur irgend brauchbar ist, zum Militär herangezogen wird, da die Bildung der neuen Regimenter namentlich unter den Schneidern und Schuhmachern so bedeutende Kräfte erfordert, daß sogar schon in verschiedenen Garnisonen Civil-Handwerker herangezogen wurden.

Dem „Publicist“ nach steht mit nächstem Jahre eine neue Organisation der Landwehr in Aussicht. Mit diesem Zeitpunkte treten die ersten Reservemannschaften, welche im Reorganisationsjahre 1860 ins stehende Heer getreten sind, nach dem damals aufgestellten Modus der Militärpflichtigkeit in das Landwehrverhältnis über. Der bisherige, noch wie vor dem Jahre 1860 unverändert gebliebene Bestand der Landwehr belief sich auf 12 Garde- und 104 Linien-Landwehrbataillone. Eine Vermehrung wird nun derartig eintreten, daß unbeschadet

der neuesten Armeeeintheilung, und unter Zugrundelegung der Friedensformation nach 1860, die Wehrkraft der Landwehr, analog dem stehenden Heere, jedoch unter Beschränkung auf je 2 Bataillone per Regiment, in Zukunft aus 18 Bataillonen Gardelandwehr und 144 Linien-Landwehrbataillonen bestehen wird. Eben so wird eine analoge Vermehrung der Landwehrcavallerie nach dem 1860 aufgestellten Etat der Garde- und Linien-cavallerie eintreten.

Das Obertribunal hat im Einklange mit einem früheren Erkenntnisse folgende Entscheidung ausgesprochen: „Wenn mehrere mündlich verabredet, ein Loos in der Klassen-Lotterie gemeinschaftlich zu spielen und demgemäß ein Loos zur ersten Klasse gemeinschaftlich kaufen und bezahlen, so wird dasselbe Loos in den folgenden Klassen und der darauf fallende Gewinn ihr gemeinschaftliches Eigenthum, sofern auch nur einer von ihnen, obgleich ohne einen Beitrag von den übrigen, das Loos in der planmäßig festgesetzten Zeit erneuert hat. Hat ein Mitspieler die Erneuerung des Looses zu den folgenden Klassen ohne Mitwirkung der Andern bewirkt, so hat er dadurch doch kein ausschließliches Recht auf das Loos erworben. Er hat nur für sich und die übrigen Spieler zugleich gehandelt und letztere haben daher einen



berichtet über die Arbeiten der in Frankfurt a. M.: Die Subcommission beschlossen, welche die Inventarisierung und Aufstellung der in Frankfurt a. M. zu übernehmen. Von Seiten wurde bei der Verhandlung über diese Angelegenheit die des Bundes eigenthums nicht welche für die Werke und an den Festungen aufgewendeten hielten indeß dafür, etc. Es wurde dieser Ausleger Friedensstipulationen zwischen, daß die Auseinander-Bundesliquidationscommission eigenthum zu erstrecken habe, auf der Erwägung, daß die Abgabe der Bundesmatrikel für in den Bundesfestungen welche diese Plätze in dem deutschen Interesse aller Bundes es an einem Maßstabe für der betreffenden Werke fehlt, derigen deutschen Bundes die der respectiven Territorial-

ist das Gesetz über die allgemeine Wehrpflicht nimmt den Ausführungs-Bestimmungen durch die Gesetz-Sammlung verkündet worden; jenes, wie es aus den übrigen annectirten Ländern schon bekannt ist. Nach der Ausführungs-Verordnung werden sämtliche Rekruten des diesjährigen Erlasses, die bereits in die vormaligen hannoverschen Truppentheile eingestellt, bezüglich der Einstellung für dieses Jahr bestimmt waren, in nächster Zeit zur Erfüllung ihrer Dienstpflicht eingezogen. Die älteren Mannschaften der aufgelösten Truppentheile treten zur Reserve über, sofern sie sich freiwillig zum Wiedereintritt melden. Die in diesem Jahre verfügbar gebliebenen und zurückgestellten Mannschaften, so wie die disponibeln der Jahrgänge von 1865 und 64 werden, so weit sie nach hannoverschen Gesetzen noch dienstpflichtig sind, nach Maßgabe des Bedarfs zur Erfüllung der Dienstpflicht herangezogen, und zwar die jüngsten Jahrg-